

SCHWEIZER TOURISMUS IN ZAHLEN 2012

STRUKTUR- UND BRANCHENDATEN

PARTNERSCHAFT. POLITIK. QUALITÄT.



Herausgeber

Schweizer Tourismus-Verband (STV)

In Zusammenarbeit mit

Bundesamt für Statistik (BFS) | GastroSuisse | hotelleriesuisse | Schweiz Tourismus (ST) | Seilbahnen Schweiz (SBS) | SchweizMobil | Schweizer Wanderwege | Verband öffentlicher Verkehr (VöV)

Impressum

Produktion: Béatrice Herrmann, STV | Foto: Yoshiko Kusano, Bern | Druck: Länggass Druck AG, 3000 Bern

Die Broschüre weist die letzten verfügbaren Zahlen aus. Sie wird auch auf dem Internet unter www.swisstourfed.ch publiziert.
Bern, Juli 2013

INHALTSVERZEICHNIS

AUF EINEN BLICK	4
GESETZLICHE GRUNDLAGEN	5
TOURISMUSREGIONEN	7
TOURISMUS – EIN BEDEUTENDER WIRTSCHAFTSZWEIG	8
REISEVERHALTEN DER SCHWEIZER BEVÖLKERUNG	15
BEHERBERGUNG	17
GASTGEWERBE	32
OUTGOING	37
TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR	38
BILDUNG	48
INTERNATIONAL	50
QUALITÄTSFÖRDERUNG	52
TOURISMUSVERBÄNDE UND -INSTITUTIONEN	55

AUF EINEN BLICK



Aufgrund der Quellenlage beziehen sich die Zahlen entweder auf das Jahr 2011 oder 2012.

EINNAHMEN UND BESCHÄFTIGUNG 2011

Gesamteinnahmen des Schweizer Tourismus	34,5 Milliarden
Einnahmen durch Beherbergung, Verpflegung und Transport von Touristen	18 Milliarden
Touristische Beschäftigung	144 745 Vollzeitäquivalente

EXPORTEINNAHMEN DER SCHWEIZ 2012

Branchen	Mrd. CHF
1. Chemische Industrie	79,0
2. Metall- und Maschinenindustrie	59,4
3. Uhrenindustrie	21,4
4. Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	15,0

FREMDENERKEHRSBILANZ 2012

Einnahmen von ausländischen Gästen in der Schweiz	Mrd. CHF
Reiseverkehr mit Übernachtungen	10,2
Gäste in Beherbergungsstätten und bei Verwandten	7,3
Studien- und Spitalaufenthalte	2,9
Tages- und Transitverkehr, übriger Tourismus	2,6
Konsumausgaben der Grenzgänger inkl. Kurzaufenthalt (< 4 Mte.)	2,2
Total	15,0

Quelle: Bundesamt für Statistik

GESETZLICHE GRUNDLAGEN

NATIONALE TOURISMUSGESETZE



TOURISTISCHE LANDESWERBUNG

Bundesgesetz vom 21. Dezember 1955 über die Schweizerische Verkehrszentrale, ab 1995 Schweiz Tourismus (SR 935.21)

FÖRDERUNG VON INNOVATION, ZUSAMMENARBEIT UND WISSENSAUFBAU IM TOURISMUS

Bundesgesetz vom 30. September 2011 über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus (SR 935.22)

FÖRDERUNG DER BEHERBERGUNGSWIRTSCHAFT

Bundesgesetz vom 20. Juni 2003 über die Förderung der Beherbergungswirtschaft (SR 935.12)

REGIONALPOLITIK

Bundesgesetz vom 6. Oktober 2006 über die Regionalpolitik, Stand 1. Januar 2008 (SR 901.0)

SPIELBANKEN

Bundesgesetz vom 18. Dezember 1998 über Glücksspiele und Spielbanken (Spielbankengesetz, SBG) (SR 935.52)

SONDERSATZ FÜR BEHERBERGUNGSLEISTUNGEN

Bundesgesetz vom 12. Juni 2009 über die Mehrwertsteuer (Mehrwertsteuergesetz, MWSTG) (SR 641.20)

TOURISMUSSTATISTIK

Verordnung vom 30. Juni 1993 über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes (SR 431.012.1)

NATURPÄRKE

Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG) vom 1. Juli 1966 (SR 451)

SEILBAHNEN

Bundesgesetz vom 23. Juni 2006 über Seilbahnen zur Personenbeförderung (Seilbahngesetz, SebG) (SR 743.01)

KANTONALE TOURISMUSGESETZE

Kanton	Internet	Gesetz
Aargau	www.ag.ch	Standortförderungsgesetz vom 1. Januar 2010
Appenzell Innerrhoden	www.ai.ch	Tourismusförderungsgesetz vom 25. April 1999
Appenzell Ausserrhoden	www.ar.ch	Tourismusgesetz vom 25. April 1976
Basel-Landschaft	www.bl.ch	Tourismusgesetz vom 19. Juni 2003
Basel-Stadt	www.bs.ch	Standortförderungsgesetz vom 29. Juni 2006
Bern	www.be.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 20. Juni 2005
Freiburg	www.fr.ch	Gesetz vom 13. Oktober 2005 über den Tourismus
Genf	www.ge.ch	Tourismusgesetz vom 24. Juni 1993
Glarus	www.gl.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 6. Mai 2007
Graubünden	www.gr.ch	Wirtschaftsentwicklungsgesetz vom 11. Februar 2004
Jura	www.jura.ch	Tourismusgesetz vom 31. Mai 1990
Luzern	www.lu.ch	Tourismusgesetz vom 30. Januar 1996
Neuenburg	www.ne.ch	Tourismusgesetz vom 25. Juni 1986
Nidwalden	www.nw.ch	Fremdenverkehrsgesetz vom 25. April 1971
Obwalden	www.ow.ch	Tourismusgesetz vom 3. Mai 2012
St. Gallen	www.sg.ch	Tourismusgesetz vom 26. November 1995
Schaffhausen	www.sh.ch	Gesetz über Beiträge an die kantonale Tourismusorganisation vom 16. Juni 2008
Solothurn	www.so.ch	Kein Tourismusgesetz
Schwyz	www.sz.ch	Gesetz über die Wirtschaftsförderung vom 27. November 1986
Thurgau	www.tg.ch	Gesetz über Massnahmen gegen die Arbeitslosigkeit und zur Standortförderung vom 28. November 1988
Tessin	www.ti.ch	Tourismusgesetz vom 30. November 1998
Uri	www.ur.ch	Gesetz über die Förderung des Tourismus vom 23. September 2012
Vaud	www.vd.ch	Gesetz zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung vom 12. Juni 2007
Valais	www.vs.ch	Gesetz über den Tourismus vom 9. Februar 1996
Zug	www.zug.ch	Tourismusgesetz vom 27. März 2003
Zürich	www.zh.ch	Kein Tourismusgesetz

TOURISMUSREGIONEN



© Bundesamt für Statistik, ThemaKart
Stand 2013

- 1 **Graubünden:** Kanton Graubünden.
- 2 **Ostschweiz:** Kantone Glarus, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Thurgau, Schaffhausen (ohne Teile des Bezirks Schaffhausen) und St. Gallen (ohne Teile des Wahlkreises See-Gaster).
- 3 **Zürich Region:** Kantone Zürich und Zug; Kanton Aargau: Teile der Bezirke Baden, Bremgarten und Zurzach; Kanton Schwyz: Bezirk Höfe und Teile des Bezirks March; Kanton St. Gallen: Teile des Wahlkreises See-Gaster; Kanton Schaffhausen: Teile des Bezirks Schaffhausen.
- 4 **Luzern / Vierwaldstättersee:** Kantone Luzern, Uri, Obwalden, Nidwalden und Schwyz (ohne den Bezirk Höfe und Teile des Bezirks March); Kanton Aargau: Bezirk Muri, Teile der Bezirke Kulm und Lenzburg.
- 5 **Basel Region:** Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft; Kanton Solothurn: Bezirke Dorneck und Thierstein, Teile der Bezirke Thal und Gösgen; Kanton Aargau: Bezirke Laufenburg, Rheinfelden, Teile der Bezirke Zurzach, Aarau, Brugg.
- 6 **Bern Region:** Kanton Bern: Verwaltungskreise Emmental, Oberraargau, Bern-Mittelland, Teile der Verwaltungskreise Seeland und Thun; Kanton Solothurn: Bezirke Olten, Gäu, Teile des Bezirks Gösgen; Kanton Aargau: Bezirk Zofingen, Teile der Bezirke Aarau, Baden, Brugg, Bremgarten, Kulm und Lenzburg.
- 7 **Berner Oberland:** Kanton Bern: Verwaltungskreise Frutigen-Niedersimmental, Interlaken-Oberhasli, Obersimmental-Saanen, Teile des Verwaltungskreises Thun.
- 8 **Jura & Drei-Seen-Land:** Kantone Neuenburg und Jura; Kanton Bern: Verwaltungskreise Berner Jura und Biel/Bienne, Teile des Verwaltungskreises Seeland; Kanton Solothurn: Bezirke Solothurn, Bucheggberg, Lebern, Teile der Bezirke Thal und Wasseramt.
- 9 **Genferseegebiet (Waadtland):** Kanton Waadt.
- 10 **Genf:** Kanton Genf.
- 11 **Wallis:** Kanton Wallis.
- 12 **Tessin:** Kanton Tessin.
- 13 **Fribourg Region:** Kanton Freiburg.

TOURISMUS – EIN BEDEUTENDER WIRTSCHAFTSZWEIG

Der Tourismus spielt in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 34,5 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 2011 18 Milliarden oder knapp 52% durch die Beherbergung, die Verpflegung oder den Transport von Touristen erwirtschaftet. Diese drei Tourismusprodukte sind für 59% der gesamten touristischen Wertschöpfung verantwortlich.

TOURISMUS IST UNSICHTBARER EXPORT

Wenn ausländische Besucher in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind rund 5,5% der Exporteinnahmen (Waren und Dienste) zuzuschreiben.¹

EXPORTEINNAHMEN DER SCHWEIZ

Branchen ²	2012 Mrd. CHF	2011 Mrd. CHF	2010 Mrd. CHF	2009 Mrd. CHF	2008 Mrd. CHF
1. Chemische Industrie	79,0	74,6	75,9	71,8	71,9
2. Metall- und Maschinenindustrie	59,4	64,0	63,6	58,1	74,0
3. Uhrenindustrie	21,4	19,3	16,2	13,2	17,0
4. Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	15,0	15,2	15,4	15,4	15,6
5. Textilindustrie	3,1	3,2	3,4	3,7	4,5

¹ Die Zahlen in der oben stehenden Tabelle beruhen auf der Fremdenverkehrsbilanz. Diese unterscheiden sich aus systematischen Gründen jedoch leicht von den Werten im Satellitenkonto Tourismus. So werden in der Fremdenverkehrsbilanz auch die Ausgaben der ausländischen Grenzgänger und Kurzaufenthalter, der ausländischen Schüler und Schülerinnen an schweizerischen Privatschulen und der ausländischen Studenten und Studentinnen an schweizerischen Hochschulen und Universitäten erfasst, welche im Satellitenkonto Tourismus nicht enthalten sind. Dagegen sind die von ausländischen Besuchern im Ausland bei schweizerischen Transportunternehmen getätigten Käufe von Fahrscheinen (Flugzeug und internationale Bahnbillette) nicht in den Werten der Fremdenverkehrsbilanz enthalten.

² Ohne Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland

Quelle: Bundesamt für Statistik

GRÖSSTER TEIL DER EINNAHMEN AUS REISEVERKEHR MIT ÜBERNACHTUNGEN

Die Einnahmen und Ausgaben der Schweiz aus dem Reiseverkehr mit dem Ausland spiegeln sich in der Fremdenverkehrsbilanz wider. Dabei befinden sich die Einnahmen der Schweiz aus dem Reiseverkehr ausländischer Besucher und Besucherinnen im Inland auf der Aktivseite, während die Passivseite die Ausgaben der Schweizer Wohnbevölkerung im Ausland ausweist. Die Zahlen der Fremdenverkehrsbilanz unterscheiden sich aus systematischen Gründen leicht von den Werten im Satellitenkonto Tourismus. Siehe dazu die Fussnote 1 auf der vorangehenden Seite.

Eine Vielzahl von Datenquellen, unter anderem Gäste- und Haushaltsbefragungen sowie die Beherbergungsstatistik, bilden die Basis der Fremdenverkehrsbilanz.

FREMDENVKREHRSBILANZ

Einnahmen / Ausgaben in Mrd. CHF	Einnahmen von ausländischen Gästen in der Schweiz			Ausgaben von Schweizern/-innen im Ausland		
	2012 ²	2011 ¹	2010 ¹	2012 ²	2011 ¹	2010
Reiseverkehr mit Übernachtungen	10,2	10,4	10,5	9,8	9,2	8,9
Gäste in Beherbergungsstätten und bei Verwandten	7,3	7,7	7,9			
Studien- und Spitalaufenthalte	2,9	2,8	2,6			
Tages- und Transitverkehr, übriger Tourismus	2,6	2,7	2,9	3,1	2,9	2,7
Konsumausgaben der Grenzgänger inklusive Kurzaufenthalt (< 4 Mte.)	2,2	2,1	1,9			
Total	15,0	15,2	15,4	12,9	12,1	11,6

¹ Revidierte Zahlen

² Provisorische Zahlen

Quelle: Bundesamt für Statistik

SATELLITENKONTO TOURISMUS: DIE WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES TOURISMUS ERFASSEN

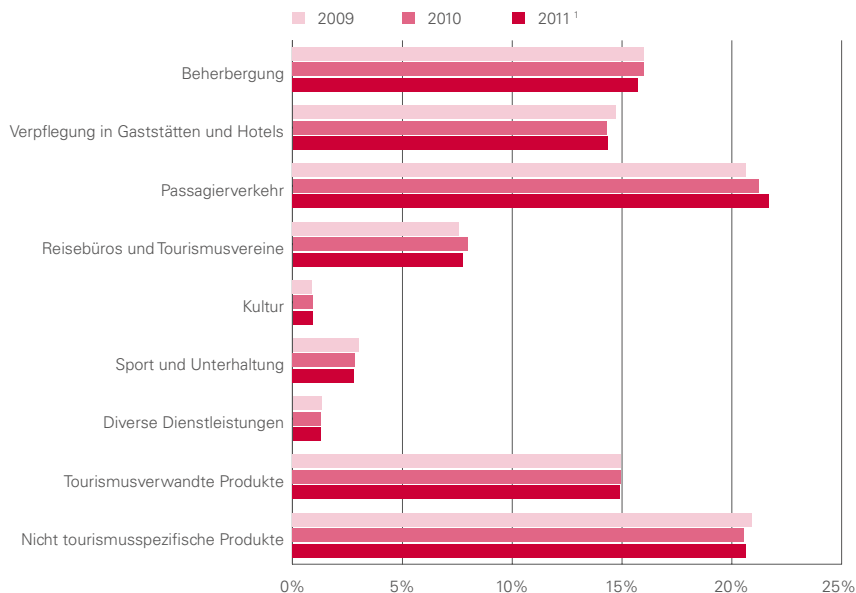
Zentrale Herausforderung bei der wirtschaftsstatistischen Erfassung des Tourismus ist, dass die Wirtschaftsstatistiken im Allgemeinen angebotsorientiert aufgebaut sind. Die NOGA-Einteilung der verschiedenen Branchen orientiert sich an den Gütern und Dienstleistungen, die diese hauptsächlich herstellen. Der Tourismus hingegen umfasst als Querschnittssektor mehrere dieser angebotsseitig definierten Branchen wie beispielsweise die Beherbergung, das Gastgewerbe, Transportdienstleister oder Reisebüros und Reiseveranstalter in jeweils unterschiedlichem Masse. So sind die Dienstleistungen des Gastgewerbes nicht grundsätzlich touristisch, sondern eben nur in dem Umfang, in dem sie tatsächlich von Touristen konsumiert werden. Allgemein wird also ein Gut erst dadurch touristisch, dass es von Touristen konsumiert wird. Tourismus ist somit nachfrageseitig definiert. Die grundlegende Synthesestatistik für die Messung dieser ökonomischen Effekte des Tourismus ist das Satellitenkonto Tourismus (Tourism Satellite Account TSA).

Satellitenkonten wurden für die Jahre 2001 und 2005 sowie neu für das Jahr 2008 erstellt. Die Indikatoren zum TSA werden für die Zwischenjahre berechnet. Ihr Ziel ist es, erste Schätzungen der Hauptaggregate des Satellitenkontos Tourismus in nützlicher Frist und in einfacher, reduzierter Darstellung zu publizieren. Die Resultate des Satellitenkontos Tourismus 2008 bilden einen Teil des komplexen Systems der monetären Tourismusstatistiken und liefern wichtige Informationen zur Struktur des Tourismussektors der Schweiz. Diese Strukturinformationen dienen wiederum dazu, die Indikatoren zum TSA zu revidieren. Seit dem letzten Satellitenkonto Tourismus 2005 lagen keine neuen Informationen betreffend die Struktur des Tourismussektors vor. Insbesondere die Tourismussteile, d.h. der Anteil an der Nachfrage, der Wertschöpfung oder der Beschäftigung, welcher direkt durch den Tourismus ausgelöst wird, können dank den neu verfügbaren Informationen für das Jahr 2008 an die wirtschaftliche Realität angepasst werden.

ANTEILE DER TOURISMUSPRODUKTE AN DER TOURISTISCHEN NACHFRAGE

Nach dem Wachstum aller Aggregate im Jahr 2010 verzeichnete der Tourismussektor ein weniger positives Jahr 2011. Trotz des Rückgangs der Nachfrage in der Beherbergung (−1,5%) stieg die Nachfrage nach tourismuscharakteristischen Produkten leicht (+0,3%). Verantwortlich dafür war neben der wachsenden Nachfrage nach Verpflegung in Gaststätten und Hotels (+0,6%) die zusätzliche Nachfrage nach Tourismusprodukten aus dem Bereich Passagierverkehr (+2,5%) und Kultur (+1,3%).

ANTEILE AN DER TOURISTISCHEN NACHFRAGE IN DER SCHWEIZ



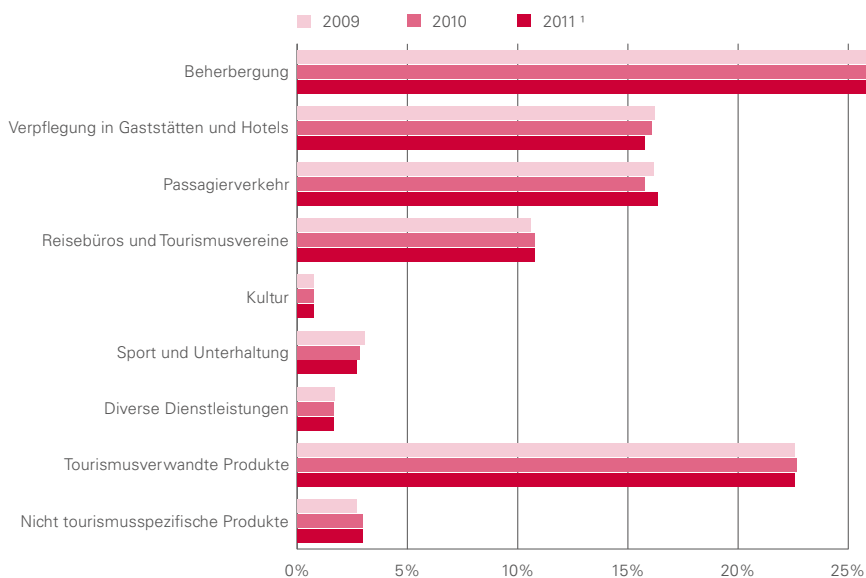
¹ Erste Schätzung

Quelle: Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus, Bundesamt für Statistik

BEHERBERGUNG: GRÖSSTER ANTEIL DER TOURISTISCHEN WERTSCHÖPFUNG

Der Anteil der touristischen an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung ist zwischen 2009 und 2011 leicht gesunken und liegt nun bei 2,7%. Die Entwicklung der Anteile von Beherbergung, Verpflegung in Gaststätten und Hotels sowie des Passagierverkehrs entspricht dem Bild bei der Nachfrage. Dank der höheren Nachfrage stieg auch die Wertschöpfung im 2011 um 0,5%. Die zusätzliche Wertschöpfung im Jahr 2011 im Tourismussektor stammt hauptsächlich aus der Beherbergung (+0,6%) und dem Passagierverkehr (+4,0%).

ANTEILE AN DER TOURISTISCHEN BRUTTOWERTSCHÖPFUNG NACH PRODUKTEN



¹ Erste Schätzung

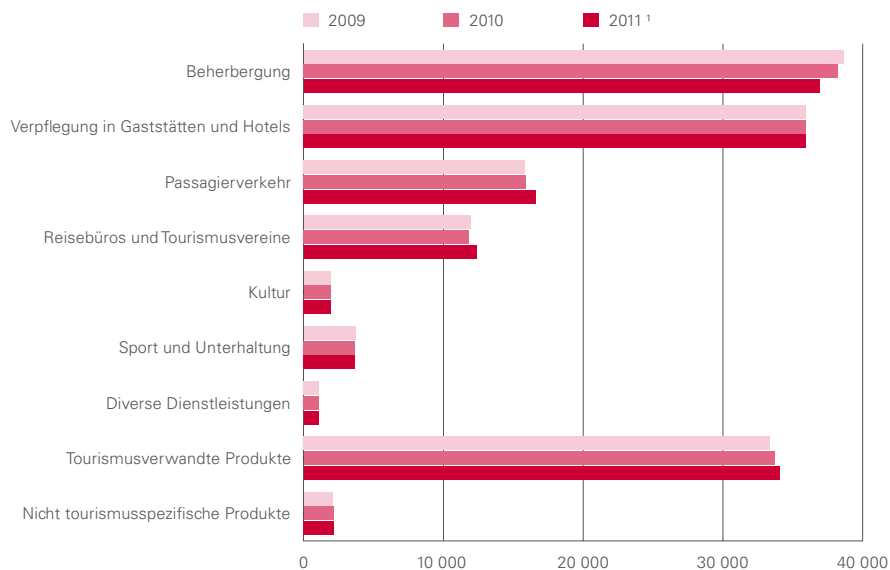
Quelle: Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus, Bundesamt für Statistik

GESTIEGENE TOURISTISCHE BESCHÄFTIGUNG UND PRODUKTIVITÄT

Nachdem die touristische Beschäftigung 2010 um 0,1 % gesunken war, folgte im Jahr 2011 ein leichter Anstieg der touristischen Beschäftigung (0,3 %). 2011 betrug die touristische Beschäftigung 144 745 vollzeitäquivalente Stellen. Während die touristische Beschäftigung in der Beherbergung mit –3,5 % rückläufig war, verzeichnete der Passagierverkehr ein starkes Wachstum (+4,7 %). Wird das niedrigere Wachstum der touristischen Beschäftigung 2011 gemeinsam mit dem kräftigeren Wachstum der touristischen Bruttowertschöpfung betrachtet, resultiert eine leichte Produktivitätssteigerung im Tourismus Sektor.

TOURISTISCHE BESCHÄFTIGUNG NACH PRODUKTEN

(IN VOLLZEITÄQUIVALENTEN)



¹ Erste Schätzung

Quelle: Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus, Bundesamt für Statistik

VOLLZEITÄQUIVALENTE NACH WIRTSCHAFTSABTEILUNGEN
 (IN 1000, JÄHRLICHER MITTELWERT)

		2012	2011	2010	2009	2008	2007
Dienstleistungssektor	Total	2501,1	2447,1	2 413,1	2 390,5	2 379,9	2312,9
	Männer	1349,0	1323,7	1 305,0	1 294,2	1 295,9	1 268,3
	Frauen	1152,1	1123,3	1 108,1	1 096,3	1 084,0	1 044,6
Beherbergung	Total	62,6	64,5	67,3	66,9	67,9	65,8
	Männer	29,9	30,8	31,8	31,0	31,0	29,7
	Frauen	32,8	33,7	35,5	36,0	36,9	36,1
Gastronomie	Total	106,4	109,7	113,4	114,1	118,2	115,5
	Männer	54,3	55,8	57,5	56,9	57,8	55,8
	Frauen	52,1	53,9	56,0	57,2	60,4	59,7
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	Total	94,6	91,8	90,2	89,3	89,7	87,4
	Männer	82,0	79,9	78,4	78,0	78,5	77,2
	Frauen	12,5	11,9	11,7	11,3	11,2	10,3
Schifffahrt und Luftfahrt	Total	12,7	11,8	10,6	10,8	11,1	10,0
	Männer	7,8	7,2	6,4	6,4	6,5	6,1
	Frauen	4,8	4,6	4,2	4,4	4,6	3,9

BESCHÄFTIGUNGSSTATISTIK: GASTGEWERBE / BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE (IN 1000)

	2012 4. Quartal	2012 3. Quartal	2012 2. Quartal	2012 1. Quartal	2011 4. Quartal
Vollzeitbeschäftigte (90 % und mehr)	136,8	136,9	138,7	139,4	140,9
Männer	76,4	75,0	75,8	77,6	78,3
Frauen	60,4	61,9	63,0	61,8	62,6
Teilzeitbeschäftigte I (50 – 89 %)	38,8	39,7	39,2	36,2	36,8
Teilzeitbeschäftigte II (< 50 %)	34,1	34,2	34,2	34,2	33,6
Total Beschäftigte	209,8	210,8	212,2	209,9	211,3
Männer	94,8	93,6	94,2	95,2	95,3
Frauen	114,9	117,2	118,0	114,7	115,9

Quelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesamt für Statistik

REISEVERHALTEN DER SCHWEIZER BEVÖLKERUNG



Im Jahr 2011 unternahmen 85,1 % der Schweizerinnen und Schweizer Reisen mit mindestens einer auswärtigen Übernachtung. Insgesamt wurden 16,2 Millionen Reisen durchgeführt, davon 5,8 Millionen im Inland. Somit unternahm jede Person im Durchschnitt 2,5 Reisen, wovon 0,9 Reisen ein Reiseziel in der Schweiz hatten.

Frauen und Männer reisen etwa gleich oft, doch der Vergleich zwischen verschiedenen Altersgruppen und Sprachregionen zeigt Unterschiede im Reiseverhalten auf: Personen zwischen 25 und 44 Jahren waren mit 3 Reisen pro Jahr am häufigsten unterwegs, während Personen der Altersgruppe ab 65 Jahren im Mittel noch 1,8 Reisen mit Übernachtungen unternahmen. Ausserdem reiste die Deutschschweizer Bevölkerung deutlich häufiger (2,7 Reisen pro Person und Jahr) als Personen in der französisch- oder italienischsprachigen Schweiz (2,2 bzw. 1,5 Reisen pro Jahr).

ANZAHL REISEN (IN 1000)

	2011	2010	2009	2008
Reisen mit Übernachtungen	16 245	16 595	17 183	20 069
Tagesreisen	63 823	67 904	75 451	78 654

Neben Reisen mit Übernachtungen wurden auch Daten zu Tagesreisen erhoben. Die Schweizer Wohnbevölkerung unternahm 2011 insgesamt 63,8 Millionen Tagesreisen, was im Mittel 9,9 Reisen pro Person entspricht. Bei den Tagesreisen im Inland wurde dabei gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 11 % verzeichnet, beziehungsweise 1,1 Reisen weniger pro Person.

ANZAHL REISEN (PRO PERSON)

	2011	2010	2009	2008
Reisen mit Übernachtungen	2,5	2,6	2,7	3,2
Tagesreisen	9,9	10,7	12,0	12,7

¹ Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren: 6 426 470 Personen
Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten 2011

REISEDAUER UND REISEZWECK

Reisen mit einer Destination im Ausland dauerten länger als Reisen in der Schweiz: 71 % der Auslandsreisen waren Reisen mit 4 Übernachtungen oder mehr. In der Schweiz hingegen stellten Reisen mit 1–3 Übernachtungen mit 62 % die Mehrzahl dar. Wie bereits in den Jahren zuvor waren Ferien und Erholung die Hauptmotive der Reisen mit Übernachtungen. Sie machten 71 % der Reisen aus und führten zu gut zwei Dritteln ins Ausland. An zweiter Stelle folgten Reisen, welche Besuche bei Verwandten und Bekannten zum Ziel hatten (16 %). Der Anteil der Geschäftsreisen betrug 5 %.

REISEDESTINATIONEN

Im Jahr 2011 hatten 5,8 Millionen Reisen mit Übernachtungen ein inländisches Ziel und 10,5 Millionen führten ins Ausland. Die Anzahl Reisen mit Übernachtungen im Inland nahm gegenüber dem Vorjahr um 12 % ab, dennoch erfolgten rund 36 % der Reisen in der Schweiz. Häufigste Destinationen im Ausland waren Italien (12 %), Deutschland (11 %), Frankreich (10 %) und Österreich (5 %). Davon hatten gegenüber 2010 einzig Reisen nach Frankreich einen Zuwachs zu verzeichnen (+28 %).

ANZAHL REISEN MIT ÜBERNACHTUNGEN NACH DESTINATIONEN (IN 1000)

	2011	2010	2009	2008
Schweiz	5 779	6 584	6 730	8 922
Deutschland	1 722	1 911	2 011	2 776
Österreich	839	763	942	825
Italien	1 905	2 060	1 738	1 691
Frankreich ¹	1 625	1 267	1 764	1 870
Südosteuropa ²	837	864	801	688
Südwesteuropa ³	911	860	721	890
Übriges Europa	1 361	1 000	1 239	1 123
Übrige Welt	1 261	1 280	1 217	1 268
Unbekannt	4	7	20	16
Total	16 245	16 595	17 183	20 069

¹ Inklusive Übersee-Departemente und Monaco

² Griechenland, Türkei, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Albanien, Slowenien, Montenegro, Kosovo, Rumänien, Bulgarien, Mazedonien

³ Spanien, Portugal, Andorra, Gibraltar

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten 2011

BEHERBERGUNG

ÜBERSICHT

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Tourismusstatistik in Hotellerie und Parahotellerie unterteilt.

HOTELLERIE

Hotels:

Hotels, Pensionen, Gasthäuser, Motels.

Kurbetriebe:

Nicht kantonal unterstützte Kurhäuser mit ärztlicher Leitung oder Betreuung, alpine Heilstätten, Höhenkliniken, Rheumakliniken, Volksheilbäder.

PARAHOTELLERIE

Privatquartiere (Ferienhäuser und -wohnungen):

Es handelt sich um Objekte, die Dritten zur Miete angeboten werden. Ausgeschlossen sind Objekte, die ausschliesslich durch die Eigentümer oder durch Dauermieter sowie deren Angehörige belegt sind.

Campingplätze:

Abgegrenzte Gelände, die für jedermann zum vorübergehenden Aufstellen von mitgebrachten Wohnwagen, Wohnmobilen und Zelten zugänglich sind.

Gruppenunterkünfte:

Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten

Jugendherbergen:

Die offiziellen Jugendherbergen der Schweiz.

Agrotourismus:

Agrotourismus oder «Ferien auf dem Bauernhof» bezeichnet ein touristisches Angebot im ländlichen Raum, welches in der Regel von Landwirten organisiert wird und der Landwirtschaft ein Zusatzeinkommen ermöglicht. Die drei grössten Anbieter in der Schweiz sind: «Ferien auf dem Bauernhof», «schlaf im Stroh!» und «tourisme-rural.ch» (seit Juni 2011 in der Dachorganisation «Agrotourismus Schweiz» zusammengefasst).

Bed & Breakfast:

Bed & Breakfast ist der Oberbegriff für alle Unterkunftsarten, bei denen ein Bett und ein Frühstück angeboten werden.

Die Beherbergungsstatistik (HESTA) ersetzt die seit 1934 bestehende Statistik der Hotel- und Kurbetriebe, welche Ende 2003 aufgrund von Budgetrestriktionen aufgehoben worden ist. Die HESTA ist methodisch nicht mit der alten Statistik vergleichbar. Sie ist seit 1. Januar 2005 operativ.

HOTELLERIE

HOTELS UND KURBETRIEBE

Im Jahr 2012 verzeichnete die Hotellerie in der Schweiz insgesamt 34,8 Millionen Logiernächte, was einem Rückgang von 2 % gegenüber 2011 entspricht. Die schweizerische Nachfrage lag bei 15,7 Millionen Logiernächten. Dies bedeutet eine Abnahme von 0,4 %. Die ausländischen Gäste generierten 19,1 Millionen Logiernächte und damit einen Rückgang von 3,3 %. Die grösste ausländische Nachfrage verbuchten die deutschen Gäste mit 4,6 Millionen Logiernächten (–11 % gegenüber 2011). Es folgen das Vereinigte Königreich mit 1,5 Millionen Logiernächten (–9,1 %) und die Vereinigten Staaten mit ebenfalls 1,5 Millionen Einheiten (+2,2 %). Bei den Tourismusregionen verbuchte die Region Zürich im Jahr 2012 mit 5,3 Millionen Einheiten die höchste Logiernächtezahl (+1,8 %), gefolgt von Graubünden mit 5,1 Millionen (–5,6 %) und dem Wallis mit 4,0 Millionen Logiernächten (–2,2 %). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug schweizweit 2,1 Nächte. Bei den inländischen Gästen lag sie bei 2,0 Nächten und bei den ausländischen bei 2,2 Nächten. Den höchsten Wert bei den Tourismusregionen erreichte Graubünden mit einem durchschnittlichen Aufenthalt der Gäste von 2,9 Nächten.

ENTWICKLUNG DER LOGIERNÄCHTE
VERÄNDERUNG IM JAHR 2012 IN PROZENT GEGENÜBER DERSELBEN PERIODE 2011

	Total	Gäste aus dem Ausland	Gäste aus dem Inland
Januar	–4,2	–8,3	0,8
Februar	2,2	–2,9	8,2
März	–8,0	–12,3	–2,2
April	–4,9	–3,2	–7,0
Mai	0,7	–1,3	3,6
Juni	–5,4	–5,5	–5,2
Juli	–6,9	–8,8	–4,3
August	0,2	–0,6	1,2
September	–1,2	–1,0	–1,5
Oktober	1,7	5,8	–2,1
November	1,6	2,3	0,8
Dezember	5,3	5,5	5,1
Ganzes Jahr	–2,0	–3,3	–0,4

Quelle: Bundesamt für Statistik

LOGIERNÄCHTE NACH GÄSTEHERKUNFTSLAND (IN MILLIONEN, GERUNDETE WERTE)

Herkunftsland	Kalenderjahr 2012	Wintersaison 11/12	Sommersaison 2012
Total	34,8	15,3	19,3
Schweiz	15,7	7,1	8,5
Ausland	19,1	8,2	10,8
Europa Total (ohne Schweiz)	13,0	6,2	6,8
Deutschland	4,6	2,1	2,5
Vereinigtes Königreich ¹	1,5	0,8	0,8
Frankreich	1,3	0,7	0,6
Italien	1,0	0,5	0,5
Niederlande	0,7	0,3	0,4
Belgien	0,6	0,3	0,3
Nordische Länder ²	0,5	0,3	0,2
Russland	0,6	0,3	0,2
Spanien	0,4	0,2	0,3
Österreich	0,4	0,2	0,2
Übrige Länder Europa	1,3	0,6	0,7
Amerika Total	2,2	0,8	1,4
USA	1,5	0,5	1,0
Kanada	0,2	0,1	0,1
Brasilien	0,2	0,1	0,1
Übrige Länder Amerika	0,2	0,1	0,1
Asien Total	3,3	1,0	2,3
Japan	0,5	0,1	0,4
China (inkl. Hongkong)	0,8	0,3	0,6
Republik Korea	0,2	0,1	0,1
Israel	0,2	0,1	0,1
Indien	0,5	0,1	0,4
Übrige Länder Asien	1,1	0,4	0,7
Afrika Total	0,3	0,1	0,2
Australien, Ozeanien Total	0,3	0,1	0,2

¹ Grossbritannien und Nordirland² Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island

Quelle: Bundesamt für Statistik

**HOTELLERIE: ANGEBOT UND NACHFRAGE
KANTONE**

Kanton	Angebot ¹		Logiernächte in Mio.			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Graubünden	18 957	39 190	2,9	2,2	5,1	49,0	40,3
Bern	17 019	33 161	2,2	2,5	4,7	50,0	41,8
Zürich	13 958	24 012	1,2	3,3	4,6	64,8	52,4
Wallis	14 109	29 134	1,0	1,5	4,0	48,7	41,4
Genf	9 029	14 823	0,5	2,3	2,8	63,6	52,0
Waadt	9 146	17 326	2,1	1,8	2,5	51,4	40,2
Tessin	8 566	16 880	0,3	0,2	2,3	45,6	38,6
Luzern	6 021	11 365	0,7	1,1	1,8	52,9	43,5
Basel-Stadt	3 843	6 555	0,3	0,8	1,1	59,8	45,4
St. Gallen	5 049	9 802	0,6	0,5	1,0	38,4	30,3
Aargau	3 273	5 406	0,4	0,3	0,7	45,1	35,7
Schwyz	2 308	4 475	0,4	0,2	0,6	40,9	37,5
Obwalden	2 312	4 580	0,3	0,3	0,6	43,7	36,7
Freiburg	2 143	4 315	0,3	0,2	0,5	39,1	30,0
Thurgau	2 091	3 673	1,3	1,0	0,4	40,5	31,6
Solothurn	1 615	2 816	0,2	0,2	0,4	45,1	36,1
Zug	1 184	1 874	0,1	0,2	0,3	54,3	42,9
Basel-Landschaft	1 367	2 533	0,1	0,1	0,3	40,7	29,6
Neuenburg	1 265	2 460	0,1	0,1	0,2	37,2	26,9
Uri	1 287	2 663	0,1	0,1	0,2	33,4	25,8
Nidwalden	824	1 769	0,1	0,1	0,2	43,3	33,4
Appenzell-Innerrhoden	615	1 962	0,1	0,0	0,2	44,9	25,8
Schaffhausen	625	1 211	0,1	0,1	0,1	41,2	30,6
Appenzell-Ausser rhoden	879	1 571	0,1	0,0	0,1	29,5	23,1
Glarus	738	1 616	0,1	0,0	0,1	29,3	23,1
Jura	873	1 779	0,1	0,0	0,1	23,1	17,5
Total	129 097	246 951	15,7	19,1	34,8	50,5	40,8

¹ Nur geöffnete Betriebe (verfügbare Zimmer und Betten)² Anzahl Zimmernächte dividiert durch die Nettozimmerkapazität³ Anzahl Logiernächte dividiert durch die Nettobettenkapazität⁴ Die 14 Gemeinden mit den meisten Logiernächten im Jahr 2012

Quelle: Bundesamt für Statistik

REGIONEN

Tourismusregion	Angebot ¹		Logiernächte in Mio.			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Zürich Region	17 288	29 500	1,6	3,7	5,3	61,7	49,8
Graubünden	18 957	39 190	2,9	2,2	5,1	49,0	40,3
Wallis	14 109	29 134	2,1	1,8	4,0	48,7	41,4
Berner Oberland	11 835	23 755	1,6	1,9	3,5	51,0	43,8
Luzern / Vierwaldstättersee	12 549	24 533	1,4	1,9	3,3	46,4	38,6
Genf	9 029	14 823	0,5	2,3	2,8	63,6	52,0
Genferseegebiet (Waadtland)	9 146	17 326	1,0	1,5	2,5	51,4	40,2
Tessin	8 566	16 880	1,3	1,0	2,3	45,6	38,6
Ostschweiz	9 750	19 374	1,2	0,7	1,9	37,8	28,9
Basel Region	5 855	10 202	0,5	0,9	1,5	52,7	39,5
Bern Region	5 761	10 152	0,7	0,7	1,4	50,2	39,5
Jura & Drei-Seen-Land	4 108	7 767	0,4	0,3	0,7	36,4	27,1
Fribourg Region	2 143	4 315	0,3	0,2	0,5	39,1	30,0
Total	129 097	246 951	15,7	19,1	34,8	50,5	40,8

TOP-DESTINATIONEN

Destination ⁴	Angebot ¹		Logiernächte in Mio.			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Zürich	7 846	13 585	0,6	2,2	2,8	68,8	55,5
Genf	6 198	10 108	0,3	1,7	2,0	64,1	53,2
Zermatt	3 204	6 291	0,6	0,7	1,3	66,9	60,3
Luzern	2 971	5 628	0,3	0,8	1,1	66,8	56,0
Basel	3 744	6 371	0,3	0,8	1,1	60,7	46,1
Davos	2 889	5 552	0,4	0,4	0,8	52,3	45,1
Lausanne	2 142	3 816	0,2	0,5	0,7	65,7	50,9
St. Moritz	2 225	4 227	0,2	0,5	0,7	60,8	52,3
Bern	2 104	3 627	0,3	0,4	0,7	63,4	52,0
Interlaken	1 593	3 056	0,2	0,5	0,7	66,0	60,5
Lugano	1 599	3 015	0,2	0,3	0,5	55,2	46,5
Opfikon	1 420	2 478	0,1	0,4	0,5	69,1	55,3
Grindelwald	1 328	2 802	0,2	0,3	0,5	60,0	51,1
Lauterbrunnen	1 344	2 687	0,1	0,3	0,4	58,2	52,3
Schweiz	129 097	246 951	15,7	19,1	34,8	50,5	40,8

ANGEBOT IN HOTELS UND KURBETRIEBEN

Jahr	Erfasste Betriebe	Vorhandene Zimmer	Vorhandene Betten	Geöffnete Betriebe	Verfügbare Zimmer	Verfügbare Betten
2012	5 257	140 372	271 168	4 742	129 097	246 951
2011	5 396	142 101	273 969	4 773	128 719	245 072
2010	5 477	142 815	275 193	4 827	128 865	245 251
2009	5 533	142 551	273 974	4 866	127 758	241 635
2008	5 582	141 680	270 487	4 924	127 923	241 345

HOTELS UND KURBETRIEBE NACH STERNENKATEGORIE

Kategorie	Geöffnete Betriebe	Verfügbare Zimmer	Verfügbare Betten	Nettozimmerauslastung in % ¹	Nettobettenauslastung in % ²	RevPAR ³
1-Stern	36	1 393	3 106	60,4	45,8	81,4
2-Sterne	236	6 774	13 000	56,6	45,3	67,0
3-Sterne	887	31 524	58 292	56,0	46,5	83,0
4-Sterne	425	30 808	54 474	60,2	50,9	124,3
5-Sterne	83	9 534	16 711	55,7	47,1	282,0
Keine Angaben	2 793	43 049	87 972	37,2	29,0	40,2
Keine Kategorie	283	6 016	13 396	47,5	37,5	65,6
Total	4 742	129 097	246 951	50,5	40,8	92,1

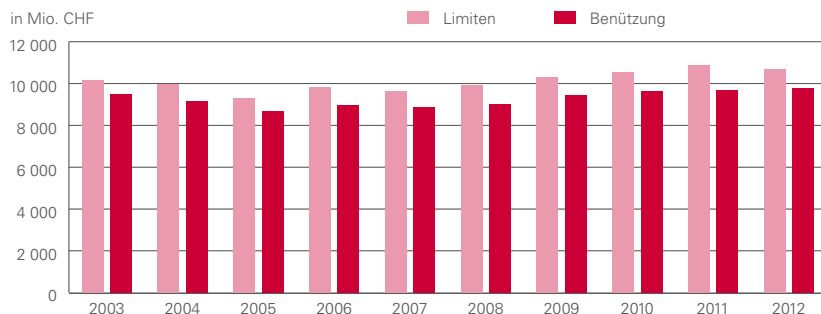
HOTELS UND KURBETRIEBE NACH BETRIEBSGRÖSSE

Betriebsgrösse	Geöffnete Betriebe	kumuliert	in %	kumuliert
0 bis 10 Betten	731	731	15,4	15,4
11 bis 20 Betten	1 034	1 765	21,8	37,2
21 bis 50 Betten	1 595	3 360	33,6	70,8
51 bis 100 Betten	867	4 227	18,3	89,1
101 bis 150 Betten	260	4 487	5,5	94,6
151 bis 200 Betten	111	4 597	2,3	96,9
201 bis 300 Betten	82	4 679	1,7	98,7
301 und mehr Betten	63	4 742	1,3	100,0

¹ Anzahl Zimmernächte in Prozenten der Nettozimmerkapazität
² Anzahl Logiernächte in Prozenten der Nettobettenkapazität
³ RevPAR = Einkunft / (verfügbare Zimmer * Öffnungstage), durch hotellerieresuisse plausibilisiert
Quelle: Bundesamt für Statistik

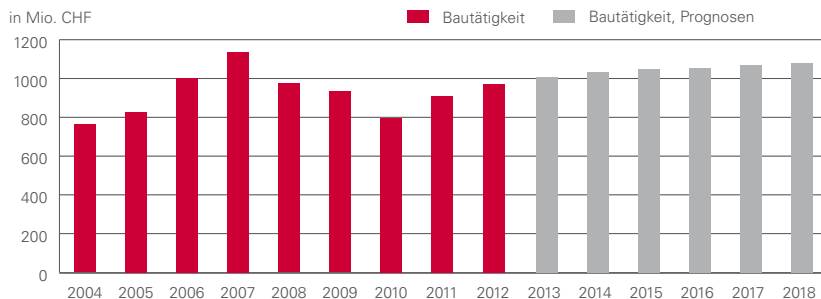
Der 2011 ausgelöste Wachstumsschub bei den Hotelbauinvestitionen hat sich auch im schwierigen wirtschaftlichen Umfeld durch Frankenstärke und Wirtschaftskrise im Jahr 2012 fortgesetzt. Mit einem Investitionsvolumen von 971 Millionen Franken stieg die Entwicklung der Bautätigkeit von Hotel- und Restaurantbauten um 6,9 % gegenüber dem Vorjahr. Die positiven Aspekte wie die hohe Attraktivität der Alpengebiete und die zur Zeit günstigen Finanzierungsmöglichkeiten scheinen gegenüber dem hohen Margendruck und der Problematik von ausbleibenden Gästen zu überwiegen. Einen Unsicherheitsfaktor stellt die noch ausstehende Ausführungsgesetzgebung zur Zweitwohnungsinitiative dar. In den kommenden Jahren dürften die Investitionen aber ansteigen und bis im Jahr 2018 jährlich rund 1 Milliarde Franken betragen.

KREDITVOLUMENSTATISTIK IM GASTGEWERBE



Quelle: Schweizerische Nationalbank, Bankenstatistische Monatshefte

ENTWICKLUNG DER BAUTÄTIGKEIT VON HOTEL- UND RESTAURANTBAUTEN



Quelle: BAKBASEL, Hochbauprognose 2012–2018

ZAHLEN UND FAKTEN AUS DEN ERFA-GRUPPEN (JAHR 2011)

Seit bald 70 Jahren organisiert und koordiniert hotelleriesuisse den Erfahrungsaustausch unter seinen Mitgliedern in sogenannten ERFA-Gruppen. Die Resultate der ERFA-Gruppen (rund 160 Betriebe) können keinen Anspruch auf Repräsentativität und Vollständigkeit erheben. Sie liefern jedoch aus dem Bereich der führenden und grösseren Betriebe wertvolle Hinweise über den Verlauf des Geschäftsjahres und der Entwicklung in dieser Zeit. Bei sämtlichen Angaben handelt es sich um Mittelwerte.

HOTEL-BENCHMARK 2011

Hotelkategorie (Zahlen in %) Anzahl Hotels	3-Sterne 46	4-Sterne 75	5-Sterne 24
Ertrag Beherbergung	54,6	51,4	53,2
Ertrag Restauration	40,7	40,3	36,2
Übrige Erträge	4,7	8,3	10,6
Gesamtertrag	100,0	100,0	100,0
Brutto Betriebserfolg (GOI) Beherbergung	56,2	60,2	67,4
Brutto Betriebserfolg (GOI) Restauration	5,5	12,0	2,8
Direkter Warenaufwand	14,4	14,0	12,2
Direkter Personalaufwand	37,1	37,1	37,7
Direkter Betriebsaufwand	6,8	6,5	7,8
Brutto Betriebserfolg (GOI)	41,7	42,4	42,4
Verwaltungsaufwand (inkl. Personalaufwand)	8,4	8,4	8,6
Marketingaufwand (inkl. Personalaufwand)	2,4	3,6	5,1
Unterhaltsaufwand (inkl. Personalaufwand)	5,4	6,4	7,6
Aufwand Energie/Entsorgung/Reinigung	2,4	3,2	3,1
Übriger Aufwand	0,3	0,7	0,1
Brutto Betriebsgewinn (GOP)	22,7	20,0	17,8

Ausgewählte Kennzahlen

Anzahl Zimmer	45,4	81,3	139,0
Durchschnittliche Zimmerbelegung	1,46	1,56	1,57
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	2,42	2,72	3,06
Beherbergungsertrag pro Zimmer in CHF	35 374	49 108	100 382
Küchenrendite in %	61,6	66,4	68,5
Kellerrendite in %	69,4	72,2	74,1
Restaurationsrendite in %	61,9	69,0	70,3
Gesamtertrag in CHF	3 406 974	8 133 475	26 709 654

Quelle: hotelleriesuisse

ZIMMERMOYENNE (IN CHF)

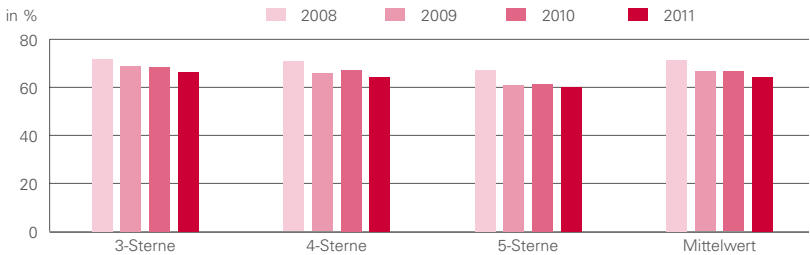
Die Zimmermoyenne gibt den durchschnittlichen Beherbergungsertrag pro Zimmernacht an.

Hotelkategorie	3-Sterne	4-Sterne	5-Sterne	Mittelwert
2011	161,77	234,70	546,20	263,12
2010	162,15	231,20	533,40	260,76
2009	156,55	232,40	550,90	261,80
2008	156,80	233,70	554,75	275,30

Quelle: hotelleriesuisse

ZIMMERAUSLASTUNG

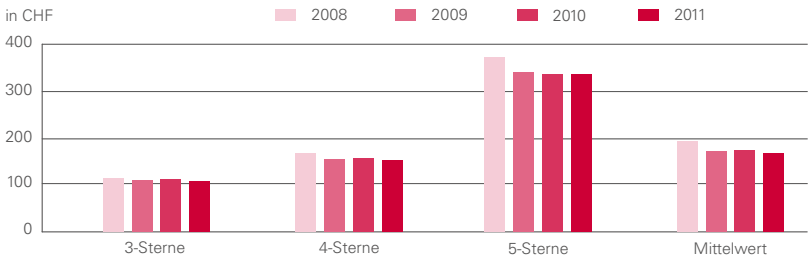
Die Zimmerauslastung bezogen auf die Öffnungstage sagt aus, wie oft ein Zimmer an den Tagen, an denen es zur Verfügung stand, belegt war.



Quelle: hotelleriesuisse

REVPAR

Der Beherbergungsertrag pro Zimmer und Öffnungstag (Revenue per available room) ist eine aussagekräftige Kennzahl bezüglich der Wertschöpfung der verfügbaren Zimmer.



Quelle: hotelleriesuisse

Mehr dazu in der Publikation «Jahrbuch der Schweizer Hotellerie», zu beziehen bei hotelleriesuisse, Postfach, 3001 Bern.

PARAHOTELLERIE

FERIENWOHNUNGEN

ANZAHL DAUERND UND ZEITWEISE BEWOHNTER WOHNUNGEN

	Wohnungen total	Dauernd bewohnt	Zeitweise bewohnt	Nicht bewohnt
Schweiz	3 569 181	3 027 829	419 819	121 533

Quelle: Bundesamt für Statistik, Volkszählung 2000

PARAHOTELLERIE-MESSUNGEN «PASTA LIGHT»

Die Anzahl der touristischen Zweitwohnungen in der Schweiz ist nicht bekannt. Die vorliegende Auswertung beruht auf Daten bewirtschafteter Wohneinheiten, die bei Gemeinden, Tourismusbüros, STV-Klassifikationsstellen und Reservationssystemen erhoben werden. Die Zahlen widerspiegeln somit nicht das effektive Gesamtvolumen an Ferienwohnungs-Logiernächten in der Schweiz.

Ein Drittel der Destinationen erhebt die Logiernächte der Ferienwohnungen nicht, rund die Hälfte weist die Logiernächte für das jeweilige Kalenderjahr aus, und ein Sechstel der Destinationen totalisiert die Logiernächte nach dem Tourismusjahr (Sommer-/Wintersaison). Das Gesamtvolumen an Logiernächten aus Ferienwohnungen in der Schweiz wird auf jährlich rund 18 Millionen geschätzt (Basis: letzte Erhebung BFS 2003). Die durchschnittliche Belegungsdauer der Ferienwohnungen beträgt 61 Tage.

LOGIERNÄCHTE FERIENWOHNUNGEN

	Ferienwohnungen	Logiernächte
Kalenderjahr	54 292	5 453 030

	Ferienwohnungen	Logiernächte
Tourismusjahr 2010/2011	4 727	1 105 734

HERKUNFTSLAND DER GÄSTE

	in %
Schweiz	66,0
Deutschland	13,5
Niederlande	5,0
Grossbritannien (UK)	3,0
Frankreich	2,5
Belgien	2,0
Russland (Russische Föderation)	1,0
Italien	1,0
Übriges Europa	2,5
Rest der Welt	3,5

Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

Rest der Welt – Details	in %
Vereinigte Staaten von Amerika	20,5
Israel	14,5
Indien	12,0
Saudi-Arabien	12,0
Kuwait	5,5
Japan	5,5
Australien	4,0
Vereinigte Arabische Emirate	3,5
Kanada	3,5
Übrige Länder	19,0

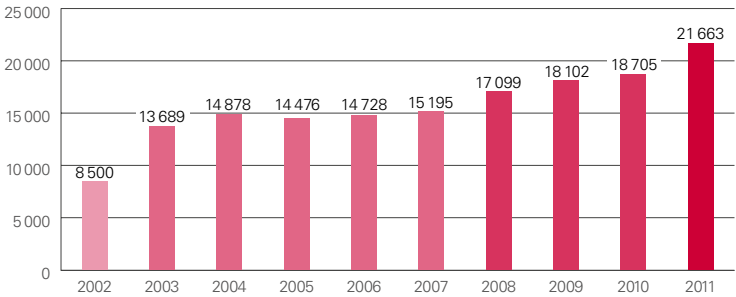
KLASSIERTE FERIENWOHNUNGEN UND GÄSTEZIMMER

FERIENWOHNUNGEN UND GÄSTEZIMMER NACH REGIONEN

Tourismusregion	 *****	 ****	 ***	 **	 *						Total
Basel Region	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1
Bern Region	1	0	0	6	1	23	1	11	0	2	45
Berner Oberland	0	29	8	344	92	1 276	177	210	45	0	2 181
Fribourg Region	0	0	0	10	5	44	4	16	1	0	80
Genf	0	0	0	5	0	1	0	0	0	0	6
Genferseegebiet (Waadtland)	0	22	5	97	26	195	18	66	3	2	434
Graubünden	1	77	27	658	240	2 712	307	424	43	12	4 501
Jura & Drei-Seen-Land	0	1	3	15	36	158	46	48	9	1	317
Luzern/Vierwaldstättersee	0	8	1	69	22	541	65	107	12	2	827
Ostschweiz/Liechtenstein	0	0	2	97	14	271	41	50	16	1	492
Tessin	5	13	9	137	37	721	59	106	21	7	1 115
Wallis	7	278	29	1 437	350	4 535	306	911	69	28	7 950
Zürich Region	0	0	0	7	1	66	0	4	0	0	78
Total	14	428	84	2 883	824	10 543	1 024	1 953	219	55	18 027¹

¹ Davon sind 169 Objekte Gästezimmer.

VERLIEHENE URKUNDEN 2002–2011



Weitere Informationen zur Ferienwohnungs- und Gästezimmer-Klassifikation finden Sie auf Seite 54 dieser Broschüre.
Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

GRUPPENUNTERKÜNFTE

Im Jahr 2012 vermittelte CONTACT groups.ch 2 182 953 Übernachtungen (–4,1 %) an 671 angeschlossene Gruppenunterkünfte (–1,2 %) in der Schweiz. 1 715 232 Übernachtungen wurden von Schweizer Gästen generiert (–3,4 %). Die grösste ausländische Nachfrage stellte Deutschland mit 270 117 Übernachtungen (–9,4 %). Die Übernachtungen im Sommer nahmen um 7,5 %, jene im Winter um 2,8 % ab.

Erfreulicherweise ist die durchschnittliche Gruppengrösse mit 30 Personen unverändert hoch geblieben. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer konnte sogar leicht gesteigert werden von 4,7 auf 4,8 Nächte (+2,1 %). Am längsten verweilen die Gäste in der Region Graubünden mit durchschnittlich 5,7 Nächten. Darauf folgt die Region Wallis mit 5,5 Nächten. Im Vergleich dazu bleiben die Gruppengäste deutlich weniger lang in städtischen Regionen. In der Region Basel liegt der Schnitt zum Beispiel bei 4,2 Übernachtungen.

Die höchste Logiernächtezahl verbuchte im Jahr 2012 das Wallis mit 438 474 Einheiten (–2,9 %) in 156 Gruppenunterkünften (–3,8 %), dicht gefolgt von der Region Graubünden mit 425 870 Einheiten (–6,7 %) in 127 Unterkünften (unverändert) und dem Berner Oberland (–9,4 %) mit 320 904 Einheiten in 118 Gruppenunterkünften (–4,2 %). Im Vorjahr lag Graubünden noch knapp vor dem Wallis.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Tourismusregion	Betriebe	Betten	Gruppen	Anreisen	Übernach- tungen	Aufenthalts- dauer	Gruppen- grösse
Basel Region	4	300	59	1 560	6 377	4,2	27
Bern Region	14	952	310	7 685	28 558	3,8	26
Berner Oberland	118	7 972	2 598	68 011	320 904	4,9	28
Fribourg Region	19	1301	660	23 487	91 986	4	38
Genferseegebiet (Waadtland)	36	2 533	1 036	31 563	118 469	4,1	33
Graubünden	127	8 762	2 614	75 675	425 870	5,7	32
Jura & Drei-Seen-Land	43	2 518	1 383	41 468	161 888	4	31
Luzern/Vierwaldstättersee	68	4 233	1 848	57 452	252 628	4,5	33
Ostschweiz/Liechtenstein	55	3 643	1 756	48 542	218 012	4,6	30
Tessin	22	836	884	18 946	91 429	4,9	22
Wallis	156	10 451	3 115	84 444	438 474	5,5	30
Zürich Region	9	585	274	7 741	28 359	3,7	29
Total	671	44 086	16 540	466 574	2 182 953	4,8	30

Quelle: CONTACT groups.ch

JUGENDHERBERGEN

Im Jahr 2012 verzeichneten die Jugendherbergen in der Schweiz insgesamt 917 000 Logiernächte und damit 1,3 % mehr als im Vorjahr. Die inländische Nachfrage lag bei 537 000 Logiernächten, was einer Zunahme von 1,4 % entspricht. Die ausländische Nachfrage generierte 380 000 Logiernächte, dies bedeutet eine Zunahme von 1,2 %. Die deutschen Gäste verbuchten mit 102 000 Logiernächten die grösste ausländische Nachfrage (–21 % gegenüber 2011). Es folgen die Gäste aus Frankreich mit 28 000 Logiernächten (+12 %) und jene aus dem Vereinigten Königreich mit 27 000 Einheiten (+14 %). Bei den Tourismusregionen verbuchte Graubünden im Jahr 2012 mit 143 000 Einheiten die höchste Logiernächtezahl (–3,6 % gegenüber 2011). Es folgen die Region Zürich mit 120 000 Logiernächten (+8,5 %) und das Tessin mit 96 000 Einheiten (–5,7 %). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Jugendherbergen betrug 2 Nächte im 2012. Zwischen den Schweizer Gästen und den ausländischen Besucherinnen und Besuchern wurden keine Unterschiede festgestellt. Unter den Tourismusregionen verzeichnete Graubünden mit 2,7 Nächten die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Tourismusregion	Erfasste Betriebe	Vorhandene Betten	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
Graubünden	8	1 030	52 825	142 801	2,7
Ostschweiz	6	524	28 989	48 368	1,7
Zürich Region	7	735	63 271	119 856	1,9
Luzern/Vierwaldstättersee	6	552	40 740	73 335	1,8
Basel Region	3	398	x	x	x
Bern Region	4	332	30 739	49 859	1,6
Berner Oberland	5	546	38 173	74 395	1,9
Jura & Drei-Seen-Land	3	266	x	x	x
Genferseegebiet (Waadtland)	4	550	41 437	88 411	2,1
Genf	1	334	x	x	x
Wallis	3	341	24 916	50 071	2,0
Tessin	4	596	46 682	95 917	2,1
Fribourg Region	1	76	x	x	x
Total	55	6 280	459 121	916 685	2,0

x = entfällt aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe)

Quelle: Bundesamt für Statistik

CAMPINGPLÄTZE ¹

Im Jahr 2012 verbuchten die Campingplätze 3 Millionen Logiernächte, was gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 3,0 % entspricht. Die Schweizer Gäste verzeichneten 1,8 Millionen Logiernächte und damit einen Zuwachs von 3,2 %. Die ausländischen Gäste registrierten 1,2 Millionen Logiernächte, was eine Abnahme von 11 % bedeutet. Die deutschen Besucher verzeichneten 456 000 Logiernächte (–7,9 % gegenüber 2011) und damit die höchste Logiernächtezahl aller ausländischer Herkunftsländer. Es folgen die Gäste aus den Niederlanden mit 328 000 Logiernächten (–21 %), aus Frankreich mit 84 000 Einheiten (–3,8 %) und aus dem Vereinigten Königreich mit 64 000 Einheiten (–26 %). Mit insgesamt 774 000 Logiernächten verbuchte das Tessin 2012 eine Abnahme von 5,3 % gegenüber dem Vorjahr und liegt unter den Tourismusregionen punkto Logiernächtezahl an erster Stelle. Es folgen das Wallis mit 411 000 Logiernächten (–8,5 %). Gesamtschweizerisch liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im 2012 bei 3,2 Nächten. Die Schweizer Gäste verweilen im Durchschnitt 3,5 Nächte und die ausländischen Besucherinnen und Besucher 2,9 Nächte. Das Tessin verzeichnete mit 4,2 Nächten die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Tourismusregionen.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Tourismusregion	Erfasste Betriebe	Plätze Total	Passanten-plätze	Dauermieter-plätze	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
Graubünden	45	5 240	3 615	1 625	81 561	263 529	3,2
Ostschweiz	39	4 853	1 764	3 089	64 373	157 791	2,5
Zürich Region	28	3 382	1 395	1 986	49 577	126 085	2,5
Luzern/Vierwaldstättersee	40	5 472	2 578	2 894	108 184	253 219	2,3
Basel Region	10	802	252	550	10 432	25 550	2,4
Bern Region	10	1 234	865	370	26 464	63 479	2,4
Berner Oberland	54	5 146	3 288	1 857	100 512	313 234	3,1
Jura & Drei-Seen-Land	37	5 860	2 704	3 156	61 468	202 281	3,3
Genferseegebiet (Waadtland) und Genf ²	46	7 979	3 540	4 440	87 022	317 481	3,6
Wallis	65	8 016	6 217	1 799	116 651	411 358	3,5
Tessin	35	6 061	5 076	984	186 174	773 609	4,2
Fribourg Region	14	2 703	708	1 995	24 492	56 840	2,3
Total	423	56 747	32 002	24 746	916 910	2 964 456	3,2

¹ Nur Campingplätze, welche im Betriebs- und Unternehmungsregister (BUR) erfasst sind.

Anmerkung: Die Methodik zur Berechnung der Campingplatzstatistik wurde im Jahr 2010 überarbeitet.

Weitere Informationen unter: www.tourismus.bfs.admin.ch.

² Kumuliert aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe in der Tourismusregion Genf)

Quelle: Bundesamt für Statistik

AGROTOURISMUS & BED AND BREAKFAST

AGROTOURISMUS

Mit rund 260 000 Übernachtungen¹ konnte der Agrotourismus in der Schweiz ein erfolgreiches Geschäftsjahr verbuchen. Seit dem 1. Juni 2011 ist die Geschäftsstelle der Dachorganisation Agrotourismus Schweiz aktiv. Ziel ist es, die Massnahmen der drei Gründerorganisationen «Ferien auf dem Bauernhof», «schlaf im Stroh!» und «tourisme-rural.ch» zu koordinieren und die Rahmenbedingungen für die Anbieter in der ganzen Schweiz zu verbessern. Im Fokus steht eine Steigerung der Wertschöpfung der Mitgliederbetriebe (über 600 Anbieter).

«FERIEN AUF DEM BAUERNHOF» UND «SCHLAF IM STROH!»: LOGIERNÄCHTE UND BETRIEBE

Tourismusregion ²	Logiernächte «Ferien auf dem Bauernhof»	Logiernächte «schlaf im Stroh!»	Total 2012
Graubünden	4 790	2 636	7 426
Ostschweiz	21 204	5 335	26 539
Zürich Region	5 731	2 350	8 081
Basel Region	2 684	3 102	5 786
Zentralschweiz	23 565	8 806	32 371
Schweizer Mittelland	25 338	3 583	28 921
Westschweiz ³	4 931	6 639	11 570
Berner Oberland	2 886	2 391	5 277
Tessin	2 175	465	2 640
Wallis	0	1 056	1 056
Total	93 304	36 363	129 667
Anzahl Betriebe	178	163	341

¹ Davon gehen zirka 130 000 Übernachtungen auf das Konto von «tourisme-rural.ch».

² Alte BFS-Regioneneinteilung

³ Fribourg Region, Genf, Genferseegebiet (Waadt), Neuenburg/Jura/Berner Jura zusammengefasst

Quelle: Agrotourismus Schweiz, «Ferien auf dem Bauernhof», «schlaf im Stroh!»

BED AND BREAKFAST

	Anzahl Betriebe ⁴	Zimmer	Betten	Ankünfte	Logiernächte Inland	Logiernächte Ausland	Logiernächte Total
2012	988	2 903	5 965	179 792	206 338	234 723	441 061
2011	912	2 662	5 528	170 760	189 421	215 177	404 598
2010	933	2 717	5 602	157 060	168 711	200 151	368 862
2009	867	2 592	5 385	147 511	155 680	199 877	355 557

⁴ Die Beherbergungseinheiten stammen ausschliesslich aus der Mitgliederliste der Organisation Bed and Breakfast Switzerland.

Quelle: Bed and Breakfast Switzerland

GASTGEWERBE

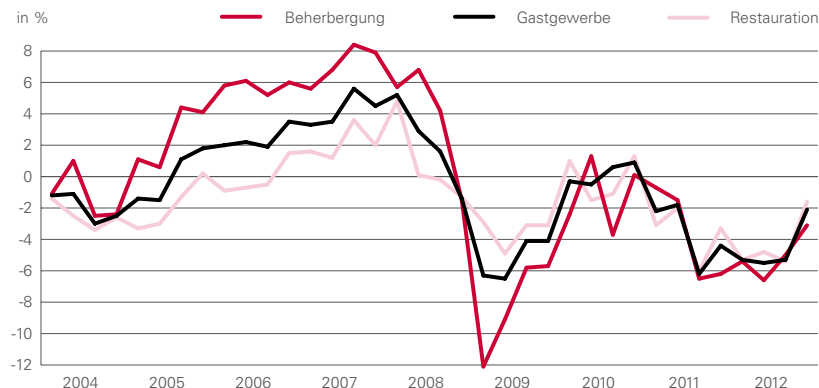
WICHTIGER ARBEITGEBER IN DER SCHWEIZ

214 807	Beschäftigte (2012)
9 514	Auszubildende in der beruflichen Grundbildung (2011)
28 600	gastgewerbliche Betriebe (2008)
28,7	Mrd. Franken mehrwertsteuerpflichtiger Jahresumsatz in der Restauration und Beherbergung (2011)
955	Mio. Franken bezahlte Mehrwertsteuer (nach Abzug der Vorsteuern) (2011)
	oder
9,3	Prozent der gesamten Nettosteuerforderungen der Eidgenössischen Steuerverwaltung (2011)

Das Schweizer Gastgewerbe ist mit 214807 Beschäftigten einer der grössten Arbeitgeber. Etwa 5 % aller Beschäftigten arbeiten im Gastgewerbe. Daneben bildet das Gastgewerbe im Rahmen der beruflichen Grundbildung («Lehre») auch rund 9 514 Jugendliche aus. Neben den Arbeitsstellen im Gastgewerbe selber schafft die Branche indirekt viele Arbeitsplätze in anderen Bereichen, zum Beispiel in der Bauwirtschaft, in der Landwirtschaft sowie im Fachhandel. Rund die Hälfte des in der Schweiz konsumierten Fleisches wird zum Beispiel in der Gastronomie benötigt. Dies schafft Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und in den Metzgereien.

Die aktuellste Betriebszählung des Bundesamts für Statistik (2008) zählt 28 600 Betriebe in der Schweiz. Davon waren 68 % Restaurants, 16 % Hotels, 8 % Bars, Pubs, Night Clubs oder Diskotheken und 2,6 % reine Catering-Unternehmen. Alle Gastbetriebe erzielten zusammen einen mehrwertsteuerpflichtigen Jahresumsatz von rund 28,7 Mrd. Franken. Das Gastgewerbe trägt massgeblich zu den Einnahmen der Mehrwertsteuer bei. So bezahlte das Gastgewerbe im Jahr 2011 netto 955 Mio. Franken Mehrwertsteuer. Die rund 26 836 steuerpflichtigen gastgewerblichen Betriebe trugen 2011 volle 9,3 % der gesamten Nettosteuerforderungen der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) von 10,2 Mrd. Franken bei.

Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2013

VERÄNDERUNG UMSATZENTWICKLUNG IM VERGLEICH ZUM VORJAHRESQUARTAL

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

**GASTGEWERBE (RESTAURATION UND HOTELLERIE):
UMSATZVERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHRESQUARTAL**

1. Quartal	-5,3 %	3. Quartal	-5,3 %
2. Quartal	-5,5 %	4. Quartal	-2,1 %

Quelle: GastroSuisse

Für das Gastgewerbe war 2012 wiederum ein schwieriges Jahr mit massiven Umsatzeinbussen. Erst im vierten Quartal entspannte sich die Situation leicht. Die Umsatzzahlen blieben gegenüber dem Vorjahr aber rückläufig.

**RESTAURATION:
UMSATZVERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHRESQUARTAL**

1. Quartal	-5,3 %	3. Quartal	-5,4 %
2. Quartal	-4,8 %	4. Quartal	-1,6 %

Quelle: GastroSuisse

Auch die Restauration musste spürbare Umsatzeinbussen hinnehmen. Im ersten Quartal waren die mittelgrossen Unternehmen besonders vom Umsatzrückgang betroffen. Dabei sank die Nachfrage bei Getränken aber stärker als bei Produkten aus der Küche. Auch für das erste Halbjahr 2013 rechnen die Restaurationsbetriebe mit einer schwierigen Geschäftslage und fürchten weitere Reduktionen der Beschäftigungszahlen.

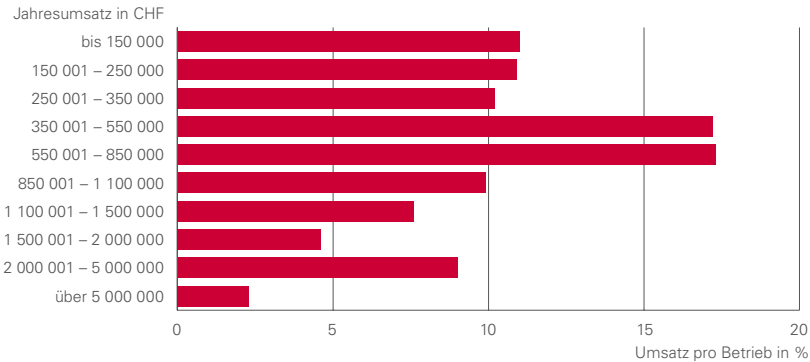
**HOTELLERIE:
UMSATZVERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHRESQUARTAL**

1. Quartal	-5,4 %	3. Quartal	-5,0 %
2. Quartal	-6,6 %	4. Quartal	-3,1 %

Quelle: GastroSuisse

Gesamthaft sind die Reservationen und Übernachtungen stark zurückgegangen. Die ersten beiden Quartale bescherten den Hotels mit drei Sternen die stärksten Einbussen, das dritte Quartal brachte ihnen eine leichte Entspannung. Dafür gerieten ab der Jahresmitte die Betriebe mit ein bis zwei und jene mit fünf Sternen verstärkt unter Druck. Über die gesamten zwölf Monate hinweg betrachtet, entwickelte sich die Geschäftslage für die 4-Sterne-Hotels noch am besten. Dennoch erlitten auch sie spürbare Umsatzrückgänge.

UMSATZ PRO BETRIEB



Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2013

Mit je gut 17 % vereinigen die Umsatzklassen zwischen 350 001 und 850 000 Franken am meisten Betriebe auf sich. Ein Drittel der Betriebe lag im Jahr 2012 wirtschaftlich bei unter 350 000 Franken pro Jahr, weitere gut 33 % erzielten mehr als 850 000 Franken. Im Vergleich zum letzten Jahr haben die Betriebe mit höheren Umsätzen tendenziell zugenommen. Dennoch sinken die Anteile, je höher die Umsatzklasse wird. Eindrücklich ist, dass immerhin 9 % der gastgewerblichen Unternehmen zwischen 2 und 5 Millionen Franken Umsatz pro Jahr erzielen.

WICHTIGE GASTGEWERBLICHE KENNZIFFERN IM ÜBERBLICK 2011

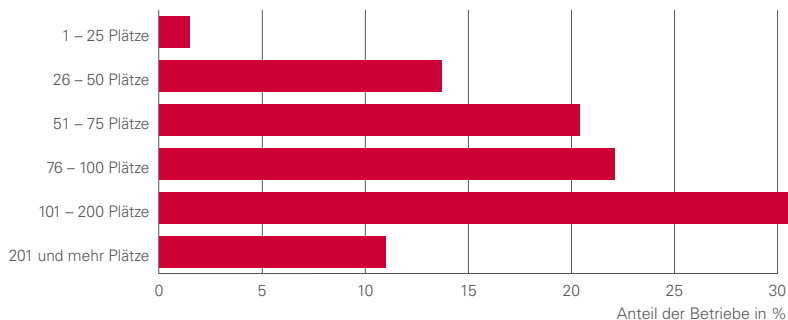
Gesamtumsatz pro Betriebstag	2 111 CHF
Gesamtumsatz pro beschäftigte Person	106 411 CHF
Gesamtumsatz pro beschäftigte Person und Betriebstag	376 CHF
Umsatz Restauration pro Sitzplatz	8 415 CHF
Umsatz Restauration pro Sitzplatz und Betriebstag	30 CHF
Umsatz Küche pro Sitzplatz	5 310 CHF
Umsatz Küche pro Sitzplatz und Betriebstag	19 CHF

Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2013

In Restaurants erwirtschaftet eine beschäftigte Person durchschnittlich 106 411 Franken Umsatz, in Hotels mit einem Restaurant liegt der entsprechende Betrag mit 106 593 Franken nur knapp höher. Der Gesamtumsatz pro Betriebstag beträgt für Restaurants durchschnittlich 2 111 Franken, für Hotels mit einem Restaurant 3 318 Franken. Pro Sitzplatz erzielt ein Restaurant 8 415 Franken Umsatz, umgelegt auf die Betriebstage sind dies 19 Franken.

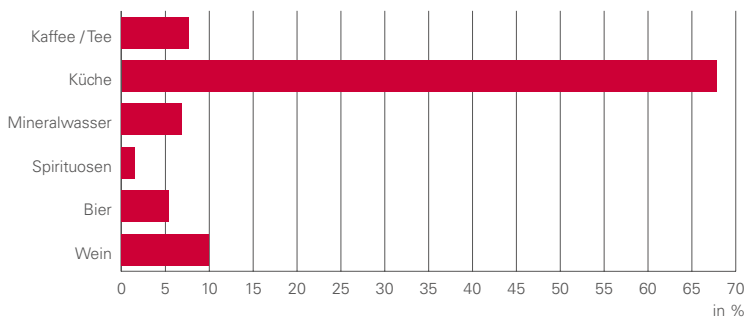
Weitere Informationen finden sich in der Publikation «Branchenspiegel 2013» von GastroSuisse. Diese ist für 35 Franken bei GastroSuisse (Tel. 0848 377 111) zu beziehen.

**BETRIEBSGRÖSSE:
ANZAHL SITZPLÄTZE PRO RESTAURANT**



UMSATZZUSAMMENSETZUNG

Über zwei Drittel des Umsatzes wurden 2011 in den Restaurants mit Produkten aus der Küche erwirtschaftet, 17% mit alkoholischen Getränken. Kaffee / Tee sowie Mineralwasser machten 7,7% resp. 6,9% des Umsatzes aus. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Umsatzanteile der Küche weiter zugenommen (+3,8 Prozentpunkte), auf Kosten der Getränke. Insbesondere mit Wein und Mineralwasser wurde weniger Umsatz erzielt (–1,4 resp. –0,9 Prozentpunkte).



OUTGOING

BELIEBTESTE REISELÄNDER DER SCHWEIZER BEVÖLKERUNG

EUROPA	Einreisende aus der Schweiz			Übernachtungen			Ø Nächte
	2011	2010	+/- in %	2011	2010	+/- in %	
Frankreich	5 700 000	5 500 000	4,0	30 000 000	28 100 000	6,8	5,3
Deutschland	2 301 482	2 028 423	13,2	4 764 553	4 186 422	13,8	2,1
Italien	1 882 921 ¹	1 810 501	4,0	7 908 268 ¹	7 520 097	4,4	4,2
Spanien	1 373 483	1 157 485	18,6	3 111 995	2 554 009	21,8	9,2
Österreich	1 198 957	1 053 566	13,8	4 276 846	3 796 837	12,6	3,6
Grossbritannien	768 000	623 000	23,3	4 318 000	3 686 000	17,1	5,6
Griechenland	361 405	274 418	31,7	2 891 240 ¹	2 201 940 ¹	31,2	8,0 ¹
Türkei	328 825	303 115	8,5	797 042	944 408	-15,7	4,8
Ungarn	273 000	222 000	23,0	1 719 900	1 393 000	23,3	6,3
Niederlande	201 243	181 300	11,0	425 040	369 600	15,0	2,1

NORD- UND SÜDAMERIKA

USA	476 502	390 591	22,0	9 291 789	8 593 002 ¹	7,8	19,5
Kanada	110 723	107 220	3,2	1 755 592	1 671 992 ¹	5,0	16,0
Brasilien	65 951	69 995	-5,8	1 582 824 ¹	1 539 890 ¹	2,7	24,0
Mexiko	29 550	28 675	3,1	384 150 ¹	372 847 ¹	3,0	13,0 ¹
Dominikanische Rep.	26 522	29 577	-10,3	236 311	272 700	-13,3	8,9

ASIEN / OZEANIE

Thailand	180 720	165 582	9,1	2 909 592	2 450 614	18,7	16,1
Singapur	79 021	74 376	6,3	238 643	226 846	5,0	3,0
China	75 300	74 300	1,3	301 200 ¹	297 225 ¹	1,3	4,0
Hongkong	51 170	46 670	9,6	204 680 ¹	182 013 ¹	12,5	4,0
Dubai	50 557	51 870	-2,5	213 390	186 548	14,3	4,2

AFRIKA

Ägypten	140 148	196 714	-28,8	1 606 156	1 971 298	-18,6	11,5
Marokko	67 636	71 640	-5,6	126 000	155 661	-19,1	1,9
Tunesien	42 486	96 319	-55,9	220 927 ¹	501 085	-56,0	5,2
Südafrika	40 728	39 725	2,5	733 104 ¹	715 050 ¹	2,5	18,0 ¹
Mauritius	24 362	18 580	31,1	328 887 ¹	260 120 ¹	26,4	13,5

¹ Geschätzt bzw. hochgerechnet; Angaben ohne Gewähr.

Quelle: TRAVEL INSIDE

TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR

VERKEHR

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Das Liniennetz des öffentlichen Verkehrs auf der Schiene, auf der Strasse und auf Seen und Flüssen weist eine Länge von 27 304 Kilometer auf. 30 656 Haltestellen werden bedient. 2012 waren 2,38 Millionen Fahrgäste Besitzer eines Halbtaxabonnements, 442 000 Personen besaßen ein landesweit gültiges Generalabonnement und weitere 1,3 Millionen Personen hatten ein Verbundabonnement gelöst in einem der 20 regionalen Tarifverbunde.

KLIMABELASTUNG NACH TRANSPORTMITTEL

Transportmittel	Klimabelastung pro Kilometer
Schienenfernverkehr	7 Gramm CO ₂
Schienenregionalverkehr	11 Gramm CO ₂
Reisecar	53 Gramm CO ₂
Regionalbus	107 Gramm CO ₂
Personenwagen	194 Gramm CO ₂

Quelle: Verband öffentlicher Verkehr

EINES DER DICHTESTEN BAHNNETZE DER WELT

Die einfache Netzlänge des schweizerischen Schienennetzes beträgt 5 279 Kilometer. Davon entfallen 2 991 Kilometer auf das Schienennetz der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Die SBB betreiben täglich rund 8 000 Reisezüge und offerieren täglich 375 000 Zugkilometer im Personenverkehr. Davon entfällt knapp die Hälfte auf den Fernverkehr (Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge), die andere Hälfte auf Regional- und S-Bahn-Züge. Im Jahr 2012 beförderten die SBB 354 Millionen Personen. Die durchschnittliche Reisedistanz beträgt rund 50 Kilometer pro Personenfahrt. Neben der SBB sind 44 weitere Bahngesellschaften im öffentlichen Verkehr tätig, die häufig auch als Privatbahnen bezeichnet werden.

BUS-, TRAM- UND POSTAUTONETZE ALS FEINVERTEILER

119 Transportunternehmen beförderten im Jahr 2011 Fahrgäste mit Tram, Trolleybus und Bus auf einem 19 335 Kilometer langen Netz (Zahlen inkl. PostAuto). Um die 1,4 Milliarden Fahrgäste im Tram- und Busverkehr zu transportieren, waren bei den Unternehmen rund 15 200 Mitarbeitende im Einsatz.

814 Linien von PostAuto ergeben ein Streckennetz von mehr als 11 000 Kilometer. 1 889 Mitarbeitende der PostAuto Schweiz AG sowie zusätzlich 1 582 Fahrerinnen und Fahrer von PostAuto-Unternehmern beförderten mit 2 157 Postautos (163 500 Sitz- und Stehplätze) 130 Millionen Passagiere. Die Fahrzeuge legten dabei insgesamt 107 Millionen Kilometer zurück.

Quelle: Verband öffentlicher Verkehr, Schweizerische Bundesbahnen, PostAuto Schweiz AG

SCHIFFFAHRT: REGER VERKEHR AUF SCHWEIZER SEEN UND FLÜSSEN

Die 16 im Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU) zusammengeschlossenen Gesellschaften haben im Jahr 2012 mit 149 Schiffen insgesamt 12,81 Millionen Passagiere befördert. Das sind rund 3% mehr als im Jahr 2011 mit 12,46 Millionen Passagieren.

Die Rangliste der Passagierzahlen führt wiederum der Vierwaldstättersee mit 2,49 Millionen Passagieren an, gefolgt vom Genfersee mit 2,27 Millionen Passagieren, der Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen mit 2,12 Millionen Passagieren und dem Zürichsee (inkl. Limmatschiffahrt) mit 1,76 Millionen Passagieren.

Die Fahrleistungen sind von 2,42 auf 2,44 Millionen Kilometer gestiegen. Die Binnenschifffahrt befährt ein Netz von rund 1 200 Kilometern.

Quelle: LITRA, Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr

FLUGVERKEHR: FAST 44,5 MILLIONEN FLUGPASSAGIERE

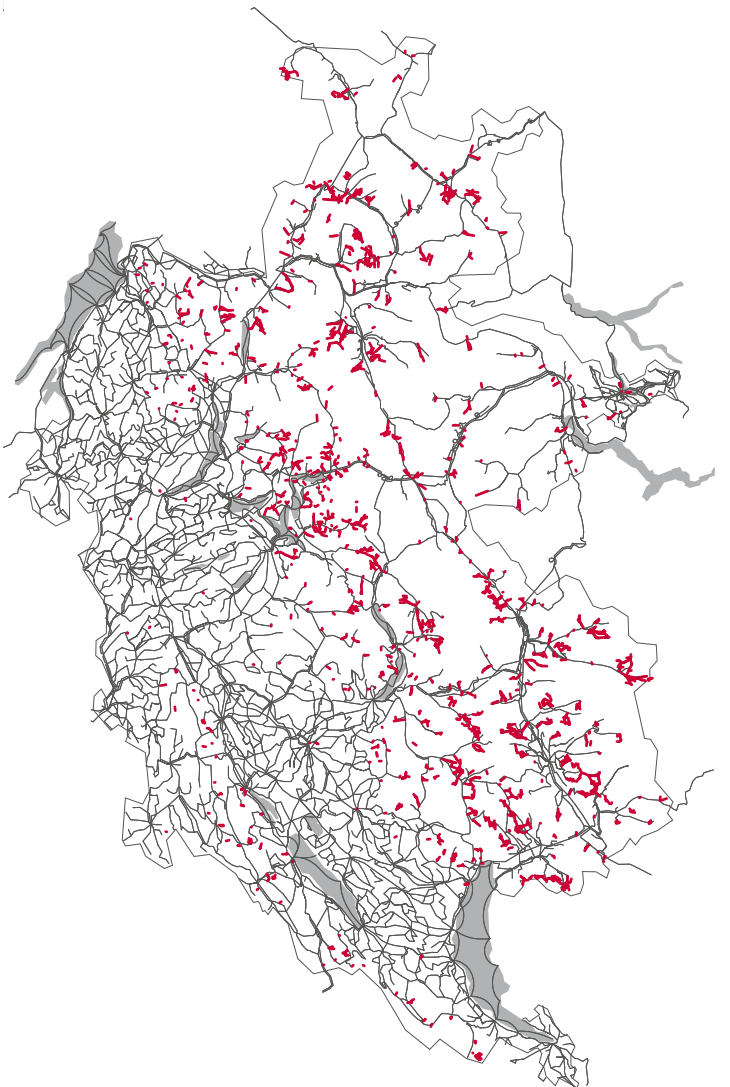
Die Schweizer Flughäfen verzeichneten im Jahr 2012 455 422 Flugbewegungen (Starts und Landungen, nur Linien- und Charterflüge), dies sind rund 1% mehr als 2011. Von den 44,5 Millionen in der Schweiz startenden oder landenden Passagieren nutzten rund 136 688 Passagiere die Schweiz als Transitstation.

FLUGBEWEGUNGEN UND PASSAGIERE

Flughafen	Bewegungen	Transfer- und lokale Passagiere	Transitreisende	Total Passagiere
Basel Mulhouse	61 754	5 322 516	22 206	5 344 722
Bern Belp	11 211	258 543	72	258 615
Genf Cointrin	140 329	13 785 309	33 588	13 818 897
Lugano Agno	5 364	167 371	–	167 371
Sion	550	5 678	–	5 678
St. Gallen Altenrhein	3 150	115 710	–	115 710
Zürich Kloten	233 064	24 789 083	80 822	24 869 905
Total	455 422	44 444 210	136 688	44 580 898

Quelle: Bundesamt für Zivilluftfahrt, Bundesamt für Statistik

ÜBERSICHTSKARTE ÖFFENTLICHER VERKEHR + SEILBAHNEN



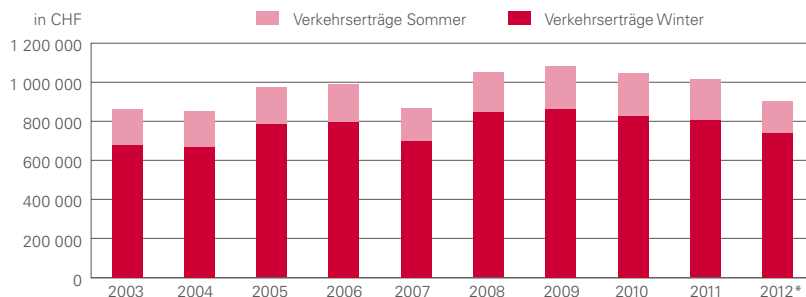
Legende:
rot = Seilbahnen
grau = Liniennetz Bahn, Bus und Schiff (ohne städtische Netze)

SEILBAHNEN: GROSSE REGIONALWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Die Berg- und Randgebiete sind zu einem grossen Teil von der touristischen Wertschöpfung abhängig. Die Seilbahnen als Basisinfrastruktur nehmen in der Wertschöpfungskette eine zentrale Stellung ein. Oft sind die Seilbahnen der treibende Faktor in den touristischen Destinationen und generieren somit direkt und indirekt auch Wertschöpfung in anderen Branchen.

- In der Schweiz waren am 1. Juni 2012 1 090 Anlagen kantonal bewilligt (Schlepplifte und Kleinseilbahnen) und 654 Anlagen eidgenössisch konzessioniert, insgesamt also 1 749 Standseilbahnen, Pendelbahnen, Umlaufbahnen und Schlepplifte (ohne Kleinskilifte und Förderbänder). Gut die Hälfte davon sind Schlepplifte, rund ein Fünftel der Anlagen sind Umlaufbahnen (fixe und kuppelbare Sesselbahnen, Kabinenumlaufbahnen, 3-Seil-Umlaufbahnen und Funitel).
- Seilbahnunternehmen beschäftigen schweizweit 3 300 Ganzjahresmitarbeiter und über 6 550 Saisonmitarbeiter allein im Transportbetrieb. Weitere 3 729 Arbeitsstellen bieten sie in Nebenbetrieben wie der Gastronomie an.
- In ihrem Kerngeschäft – dem Personentransport – haben die schweizerischen Bergbahnen 2011/12 einen Ertrag von 0,94 Milliarden Franken erwirtschaftet.
- Die Regionen, in welchen Besucher und Einheimische von der Seilbahneninfrastruktur profitieren, reichen von den waadtländischen Voralpen bis in die Ostschweiz und die Bündner Hochalpen. Die Walliser und Bündner erwirtschaften hierbei zusammen fast zwei Drittel der gesamten schweizerischen Personenverkehrserträge.

ENTWICKLUNG DER VERKEHRSERTRÄGE IN DER SCHWEIZ (IN 1000)



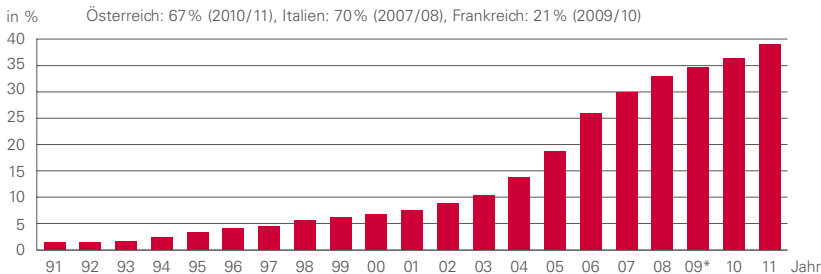
* Schätzung von Sommer 2012

Quelle: Seilbahnen Schweiz, Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche 2012; Laurent Vanat, Saisonbilanz 2011/12

KÜNSTLICHE BESCHNEIUNG

Der Anteil der gesamten Pistenfläche an der Fläche der Schweiz beträgt lediglich 0,5%. Die technisch beschneite Pistenfläche nimmt in der Schweiz stetig zu und liegt gegenwärtig bei 39% (85,8 km²). Für diesen Ausbau der Beschneiungsanlagen wurden im Geschäftsjahr 2010/11 schweizweit über 45 Mio. Franken investiert.

ANTEIL DER BESCHNEITEN PISTENFLÄCHE AM TOTAL DER PRÄPARIERTEN PISTENFLÄCHE DER SCHWEIZ



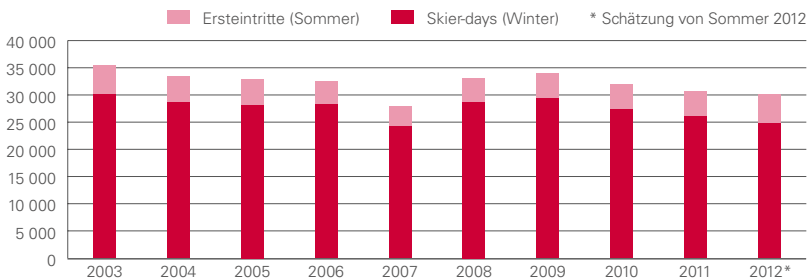
* geschätzter Wert

Quelle: Seilbahnen Schweiz, Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche 2012; ANEF; SNTF; FSÖ

ENTWICKLUNG DER SKIER-DAYS UND ERSTEINTRITTE

Die Entwicklung der Skier-days (Ersteintritt pro Person und Tag im Winter) und der Ersteintritte (Sommer) hängt hauptsächlich von den drei touristischen W's ab: Währung, Wirtschaft und Wetter. Klar erkennbar ist zudem auch eine Abnahme an Kindern und Jugendlichen, welche skifahren oder snowboarden.

ENTWICKLUNG DER SKIER-DAYS UND ERSTEINTRITTE IN DER SCHWEIZ (IN 1000)

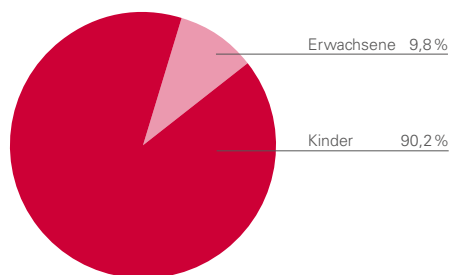


Quelle: Seilbahnen Schweiz, Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche 2012; Laurent Vanat, Saisonbilanz 2011/12

SCHWEIZER SKI- UND SNOWBOARDSCHULEN

In 158 Schweizer Ski- und Snowboardschulen sind ca. 4 000 Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer beschäftigt. In der Hochsaison sind es bis zu 7 000 Instruktoren. Angeboten werden Ski-, Snowboard-, Langlauf-, und Telemarkunterricht für Kinder und Erwachsene. Auf Anfrage stehen dem Gast auch andere Sportarten und Pauschalangebote zur Verfügung.

VERKAUFTE HALBTAGESLEKTIONEN DER SCHWEIZER SKI- UND SNOWBOARDSCHULEN IM GRUPPENUNTERRICHT – WINTER 2012/13¹



GESAMTTOTAL DER LEKTIONEN 2012/13¹ NACH REGION

Bern	258 379
Graubünden	649 053
Ostschweiz	105 811
Tessin	9 054
Vaud	211 371
Valais	559 719
Westschweiz	66 521
Zentralschweiz	144 421
Total	2 004 329
Durchschnittliche Klassengrösse	6,22

¹ Stand: 31.5.2013; Hochrechnung der Saison 2012/13. Aktuelle Zahlen ab August 2013 auf www.snowsports.ch.
Quelle: SWISS SNOWSPORTS

SCHWEIZMOBIL

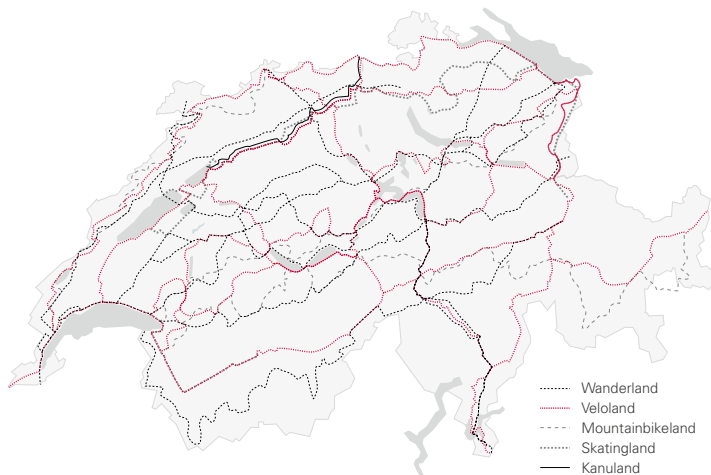
SchweizMobil ist das nationale Netzwerk des Langsamverkehrs für Freizeit und Tourismus. Im Zentrum stehen die Entwicklung und die Kommunikation der schönsten Routen für das Wandern, Velofahren, Mountainbiken, Skaten und Kanufahren in der Schweiz. SchweizMobil verknüpft die Routen mit dem öffentlichen Verkehr und vielen Dienstleistungen aus der Freizeit- und Tourismusbranche. Trägerin des Netzwerks ist die Stiftung SchweizMobil.

ROUTENNETZ VON SCHWEIZMOBIL

	Nationale Routen	Regionale Routen	Lokale Routen	Anzahl Kilometer
Wanderland	7	60	228	11 000
Veloland	9	53	59	11 000
Mountainbikeland	3	14	136	7 200
Skatingland	3	13	2	1 200
Kanuland	1	8	23	330
Total	23	148	448	30 730

Stand: 31.12.2012

ÜBERSICHTSKARTE DER NATIONALEN ROUTEN



Quelle: SchweizMobil

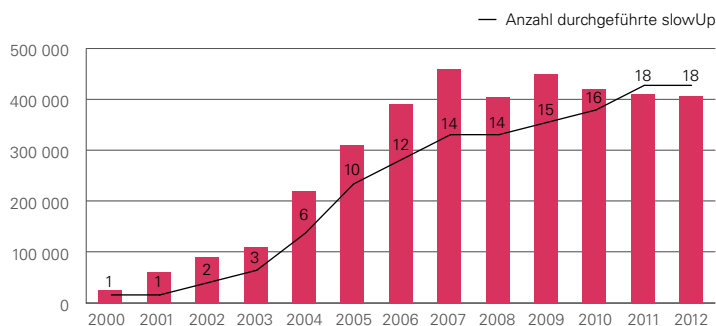
GENERIERTE UMSÄTZE DANK SCHWEIZMOBIL

Seit der Eröffnung von SchweizMobil im Frühjahr 2008 ist das Interesse der Bevölkerung und der Touristen aus dem Ausland stetig angestiegen: Wurden im Jahr 2008 auf dem Webportal schweizmobil.ch noch knapp über 1 Million Besuche registriert, waren es im Jahr 2012 bereits über 4,2 Millionen. Das LINK-Institut ermittelte 2011, dass knapp 2 Millionen Menschen –24% der Schweizer Bevölkerung – SchweizMobil kennen.

Umsätze	Tagesreisen in Mio. CHF	Mehrtagesreisen in Mio. CHF	Ausrüstung in Mio. CHF	Total in Mio. CHF
Veloland	64	79	187	330
Wanderland	70	109	35	214
Mountainbikeland, Skatingland, Kanuland	6	7	Umsätze bereits enthalten beim Veloland	13
Total	140	195	222	557

SLOW UP

SchweizMobil ist zusammen mit Schweiz Tourismus und der Gesundheitsförderung Schweiz Träger des slowUp, der autofreien Erlebnistage in allen Regionen der Schweiz.

ENTWICKLUNG TEILNEHMERZAHLEN SLOW UP 2000–2012**Teilnehmende:**

- je 50% Frauen und Männer
- Durchschnittsalter: 39,6 Jahre
- Ausgaben pro Kopf: CHF 24,90

SCHWEIZER WANDERWEGE

Das Schweizer Wanderwegnetz ist eine wichtige Stütze des touristischen Grundangebots und ist eine häufig frequentierte Infrastruktur für die Naherholung. Die Kantone sind für das über 60 000 Kilometer lange Wegnetz zuständig.

WANDERWEGNETZ PRO REGION

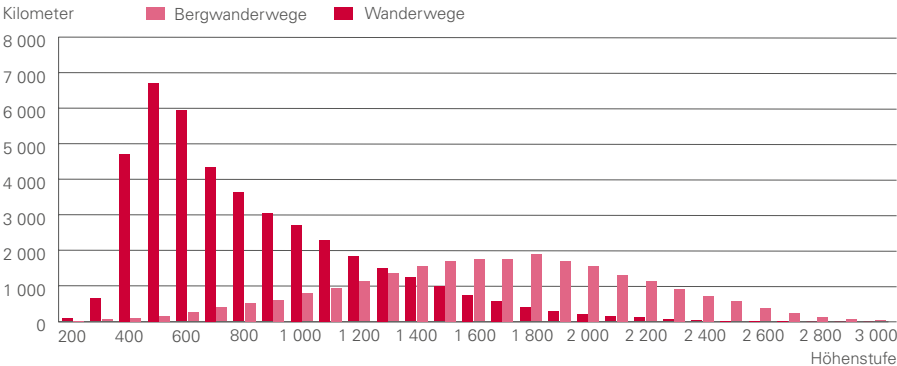
Region ¹	Wanderwegnetz Total (km)	Wanderwege mit Hartbelag (km)	Bergwanderwege (km)
Genfersee	12 105	2 646	3 557
Espace Mittelland	15 399	4 678	2 600
Nordwestschweiz	2 850	980	7
Zürich	2 747	972	16
Ostschweiz	18 972	6 093	9 077
Zentralschweiz	7 902	1 997	3 025
Tessin	4 288	624	3 425
Total	64 263	17 990	21 707

¹ Offizielle BFS-Grossregionen der Schweiz

Quelle: Schweizer Wanderwege

WANDERWEGTYPEN UND DEREN HÖHENSTUFE

Insgesamt gibt es 42 000 Kilometer Wanderwege, 23 000 Kilometer Bergwanderwege und etwa 600 Kilometer Alpinwanderwege. Wanderwege findet man vom tiefsten Punkt der Schweiz bis auf über 3 000 Meter über Meer.



Quelle: Schweizer Wanderwege, Swisstopo

ANZAHL WANDERENDE UND WANDERTAGE IN DER SCHWEIZ IM JAHR 2008

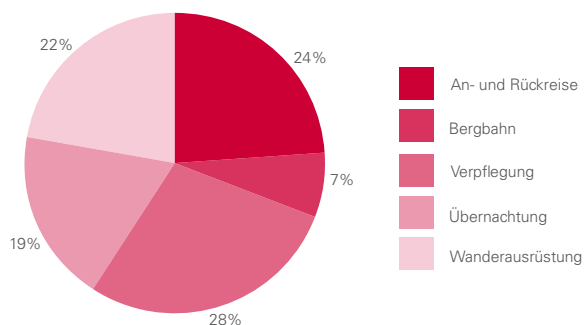
Knapp 2 Millionen Schweizer wandern regelmässig, im Durchschnitt 20-mal pro Jahr. Insgesamt werden in der Schweiz jährlich mehr als 40 Millionen Wandertage gezählt.

Wohnort	Anzahl Wandernde	Wandertage pro Person	Wandertage	Tagesausflüge
Schweiz	1,96 Mio.	20	39,24 Mio.	32,5 Mio.
Ausland	0,43 Mio.	5	2,26 Mio.	2,26 Mio.
Total	2,39 Mio.	17	41,50 Mio.	34,76 Mio.

Quelle: Ökonomische Grundlagen der Wanderwege in der Schweiz. Bundesamt für Strassen und Schweizer Wanderwege, Bern 2011

AUSGABEN DER WANDERNDEN IN DER SCHWEIZ NACH VERWENDUNGSZWECK

Die rund 2,4 Millionen Wandernden in der Schweiz geben insgesamt etwa 1,6 Milliarden Franken pro Jahr für das Wandern aus. Für An- und Abreise, Bergbahnen und Verpflegung sowie Übernachtung auf Mehrtagesausflügen werden 1,25 Milliarden Franken ausgegeben. Die Ausgaben für die Wanderausrüstungen belaufen sich auf rund 0,35 Milliarden pro Jahr. Die Ausgaben der ausländischen Gäste betragen rund 200 Millionen Franken der gesamten Ausgaben für das Wandern.



Quelle: Ökonomische Grundlagen der Wanderwege in der Schweiz. Bundesamt für Strassen und Schweizer Wanderwege, Bern 2011

BILDUNG

BERUFLICHE GRUNDBILDUNG

EIDG. FÄHIGKEITSZEUGNIS (EFZ)

Gastgewerbe und Catering	Ausgestellte Fähigkeitszeugnisse		Neu abgeschlossene Lehrverträge	
	2012	2011	2012	2011
Hotel und Gastrofachmann/-frau	39	36	21	26
Hotelfachmann/-frau EFZ	339	323	367	379
Koch/Köchin EFZ	1 754	1 774	1 927	1 969
Restaurationsfachmann/-frau EFZ	720	741	684	731

Verkehrsdienstleistungen

Matrose/Matrosin der Binnenschifffahrt	8	9	15	9
Seilbahn-Mechatroniker/-in EFZ	16	14	23	24

Wirtschaft und Verwaltung

Kaufmann/-frau B				
Hotel-Gastro-Tourismus	37	21	10	11
Öffentlicher Verkehr	12	10	3	0
Reisebüro	13	7	1	6
Transport	7	7	4	5
Kaufmann/-frau E				
Hotel-Gastro-Tourismus	223	228	156	147
Öffentlicher Verkehr	281	244	324	307
Reisebüro	167	203	192	211
Transport	32	34	31	39

EIDG. BERUFSATTEST (EBA)

Gastgewerbe und Catering				
Hotellerieangestellte/-r EBA	47	39	43	49
Küchenangestellte/-r EBA	288	264	363	366
Restaurationsangestellte/-r EBA	112	101	129	130
Seilbahner/-in	2	8	3	4

Quelle: Bundesamt für Statistik

HÖHERE BERUFSBILDUNG: BILDUNGSABSCHLÜSSE ¹

EIDG. FACHAUSWEISE	Männer	2011 Frauen	Total	2010 Total	2009 Total
Bereichsleiter/-in Hotellerie-Hauswirtschaft	–	–	–	82	–
Cabin Crew Member	19	47	66	59	30
Gastro-Betriebsleiter/-in	15	25	40	24	–
Gastronomiekoch/-köchin	71	10	81	82	72
Hotelempfangs- und Administrationsleiter/-in	–	–	–	9	–
Koch/Köchin der Spital-, Heim- und Gemeinschaftsgastronomie	11	6	17	26	18
Restaurationsleiter/-in	9	13	22	24	14
Fachmann/-frau im Tourismus-Management	–	–	–	–	14
Tourismus-Assistent/-in	6	26	32	25	24
Bergführer/-in	28	–	28	23	30
Schneesportlehrer/-in	143	47	190	38	19
Seilbahnfachmann/-frau	–	–	–	43	18
Fachmann/-frau im Pisten und Rettungsdienst	–	–	–	–	27

EIDG. DIPLOME

Manager/-in Gesundheitstourismus und Bewegung	–	–	–	11	–
Manager/-in öffentlicher Verkehr	–	–	–	20	–
Betriebsleiter/-in der Gemeinschaftsgastronomie	15	5	20	–	14
Küchenchef/-in Produktionsleiter/-in	–	–	–	30	–
Restaurateur/-in	10	4	14	20	28
Restaurationsleiter/-in	–	–	–	6	–
Tourismus-Experte/Expertin	–	–	–	2	9

DIPLOME VON HÖHEREN FACHSCHULEN

Hauswirtschaftliche Betriebsleitung	–	28	28	15	10
Hotellerie-Gastronomie	195	252	447	411	411
Tourismus	37	159	196	170	299

DIPLOME VON FACHHOCHSCHULEN

Hotellerie – ausgestellte Diplome	248	291	535	345	259
Tourismus (seit 2008 Bachelor) – ausgestellte Diplome	43	119	162	107	55

¹ Zahlen von 2012 stehen erst ab Ende Juli 2013 zur Verfügung.

Quelle: Bundesamt für Statistik

INTERNATIONAL

TOURISTENANKÜNFTE

2012 überschritt die Anzahl der internationalen Ankünfte erstmals eine Milliarde und wuchs um 4 %. Damit ist der Tourismus global gesehen eine Wachstumsbranche mit anhaltend stabilem Wachstum – trotz wiederkehrenden ökonomischem Flauten, dem weiterhin tiefen Eurokurs und bewaffneten Konflikten. Im Gegensatz dazu stagniert die Zahl der Hotelübernachtungen in der Schweiz seit den 90er Jahren. 2012 fielen die Hotelübernachtungen im Vergleich mit 2011 um 2 % auf 34,8 Millionen.

	Internationale Ankünfte in Millionen		Veränderung in %	
	2012 ¹	2011	2012 ¹ /11	2011/10
Europa	534,8	517,5	3,3	6,1
Nordeuropa	65,1	64,8	0,4	1,6
Westeuropa	165,8	161,0	3,0	4,3
Zentral- und Osteuropa	113,7	105,3	8,0	9,8
Süd- und Mitteleuropa	190,2	186,4	2,0	7,4
Asien und Pazifik	232,9	218,1	6,8	6,4
Nordostasien	122,8	115,8	6,0	3,8
Südostasien	84,0	77,3	8,7	10,4
Ozeanien	12,1	11,7	4,0	0,9
Südasiens	14,0	13,4	4,4	12,0
Amerika	162,1	156,3	3,7	4,0
Nordamerika	105,6	102,1	3,4	2,8
Karibik	20,9	20,1	4,0	3,0
Zentralamerika	8,8	8,3	6,0	4,4
Südamerika	26,9	25,8	4,2	9,4
Afrika	52,3	49,2	6,3	-1,1
Nordafrika	18,5	17,1	8,7	-9,1
Südliches Afrika	33,8	32,2	5,0	3,7
Mittlerer Osten	52,6	55,3	-4,9	-6,7
Weltweit	1 035,0	996,0	3,8	4,7

¹ Schätzung

Quelle: World Tourism Organization (UNWTO)

TOPDESTINATIONEN

Rang	Destination	Internationale Ankünfte in Millionen		Veränderung in %	
		2011	2010	2011/10	2010/09
1	Frankreich	81,4	77,6	4,8	1,2
2	USA	62,7	59,8	4,9	8,8
3	China	57,6	55,7	3,4	9,4
4	Spanien	56,2	52,7	6,6	1,0
5	Italien	46,1	43,6	5,7	0,9
6	Türkei	34,0	31,4	8,4	3,2
7	Vereinigtes Königreich	29,3	28,3	3,6	0,4
8	Deutschland	28,4	26,9	5,5	10,9
9	Malaysia	24,7	24,6	0,6	3,9
10	Mexiko	23,4	23,3	0,5	4,2
30	Schweiz	8,5	8,6	-1,1	4,0

Rang	Destination	Internationale Tourismuseinnahmen in Mrd., US-\$		Veränderung in % auf Basis der Landeswährung	
		2011 ¹	2010	2011 ¹ /10	2010/09
1	USA	116,1	103,5	12,2	9,9
2	Spanien	59,9	52,5	8,6	3,9
3	Frankreich	54,5	46,9	10,7	-0,3
4	China	48,5	45,8	5,8	15,5
5	Italien	43,0	38,8	5,6	1,4
6	Deutschland	38,8	34,7	6,7	5,3
7	Macao (China)	38,5	27,8	38,7	53,6
8	Vereinigtes Königreich	35,1	32,4	4,4	8,4
9	Australien	31,5	29,1	-3,8	-0,2
10	Hongkong (China)	27,7	22,2	25,0	35,6
16	Schweiz	17,5	14,9	0,2	1,1

¹ Schätzung

Quelle: World Tourism Organization (UNWTO)

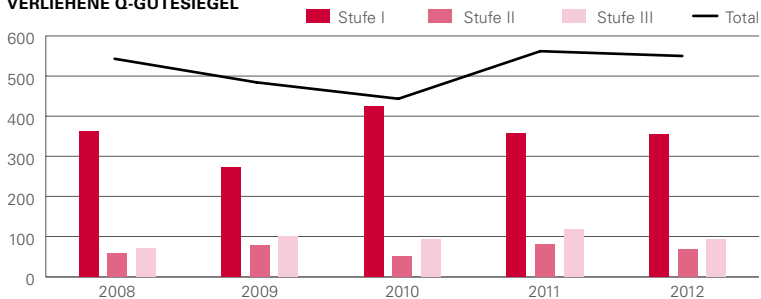
QUALITÄTSFÖRDERUNG

QUALITÄTS-PROGRAMM DES SCHWEIZER TOURISMUS



Das Qualitäts-Programm ermöglicht touristischen Betrieben, die Dienstleistungsqualität zu prüfen, zu sichern und zielgerichtet zu optimieren. Das Programm verläuft in drei Stufen und wird von zwölf Branchenorganisationen unterstützt.

VERLIEHENE Q-GÜTESIEGEL



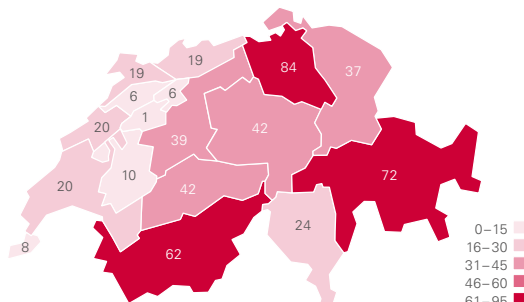
Seit 1998 wurden insgesamt 10 159 Personen ausgebildet und 6 549 Qualitäts-Gütesiegel verliehen. Gegenüber 2011 konnten die Regionen Zürich, Bern und Jura die grösste Zunahme an gültigen Q-Labels verzeichnen, bei den Branchen sind es die Gastronomie (+19%) und der Bereich Freizeit und Kultur (+18%).

AUSZEICHNUNGEN PRO BRANCHE

Branche	Anzahl Betriebe	in %
Hotellerie	226	43,63
Parahotellerie	47	9,07
Tourismusorganisationen	55	10,62

Branche	Anzahl Betriebe	in %
Gastronomie	75	14,48
Freizeit/Kultur	28	5,41
Total	518	100,00

AUSZEICHNUNGEN PRO REGION



Quelle: Schweizer Tourismus-Verband, Stand per 31.12.2012

FAMILIEN WILLKOMMEN / WELLNESS-DESTINATION



Schweizer Feriendestinationen, die ihr Angebot gezielt auf die Bedürfnisse und Wünsche von Familien ausrichten, können sich seit 1996 für das Gütesiegel Familien willkommen bewerben. 2012 sind 24 Orte mit dem Gütesiegel ausgezeichnet.



Seit 2008 vergibt der STV das Gütesiegel Wellness-Destination an Schweizer Feriendestinationen, die sich auf Wellness-Angebote spezialisiert haben. 2012 sind 7 Destinationen mit dem Gütesiegel ausgezeichnet.

AUSGEZEICHNETE ORTE

FAMILIEN WILLKOMMEN (2013–2015)

Genferseegebiet	Villars mit Gryon und Bex
Berner Oberland	Diemtigtal Lenk Simmental Haslital mit Hasliberg und Meiringen
Wallis	Nendaz Leukerbad neu: Zermatt-Matterhorn Aletsch Arena mit Riederalp, Bettmeralp, Eggishorn Saas-Fee/Saastal Bellwald Grächen
Luzern/Vierwaldstättersee	Engelberg-Titlis neu: UNESCO Biosphäre Entlebuch
Ostschweiz/Liechtenstein	Sonnenecke Bodensee Toggenburg Braunwald-Klausenpass Triesenberg Malbun Steg
Graubünden	Flims, Laax, Falera mit Trin und Sagogn Arosa Davos Klosters Savognin Lenzerheide
Tessin	neu: Ascona Locarno

Bis Ende 2012 waren zusätzlich ausgezeichnet:

Fribourg Region	Schwarzsee
Wallis	Crans-Montana
Graubünden	Brigels Maloja

WELLNESS-DESTINATIONEN

Fribourg Region	Charmey	Zürich Region	Stadt Baden
Berner Oberland	Gstaad Saanenland	Graubünden	Engadin Scuol
Wallis	Leukerbad	Luzern/Vierwaldstättersee	Weggis Vitznau Rigi
Bern Region	Aargau ¹		

¹ Bad Zurzach, Bad Schinznach, Rheinfelden

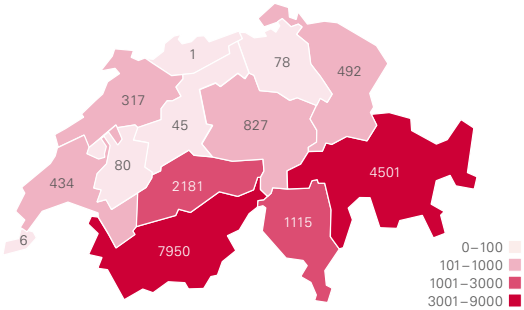
Quelle: Schweizer Tourismus-Verband



FERIENWOHNUNGS- UND GÄSTEZIMMER-KLASSIFIKATION

Die Klassifikation des Schweizer Tourismus-Verbandes richtet sich nach internationalen Standards. Sie orientiert über Qualität und Service in Ferienwohnungen und Gästezimmern in der Schweiz. Die Einhaltung der Kriterien wird regelmässig überprüft.

VERLIEHENE URKUNDEN 2012



Eine detaillierte Übersicht finden Sie auf Seite 27 dieser Broschüre.
Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

UMWELT- UND NACHHALTIGKEITSLABELS



Das EU-Umweltlabel für Beherbergungsbetriebe signalisiert dem Gast, dass der ausgezeichnete Betrieb sorgsam mit Energie und Wasser umgeht, seinen Abfall reduziert und bevorzugt umweltfreundliche Stoffe verwendet.



ibex fairstay überprüft schweizweit die nachhaltige Leistung von Beherbergungsbetrieben in den Bereichen Umwelt, Soziales, regionale Verankerung, Wirtschaftlichkeit und Management. Ein Betrieb kann mit ibex fairstay bronze, silver, gold oder platinum ausgezeichnet werden.

Jahr	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006
EU-Umweltlabel	52	45	35	7	14	1	5*
ibex fairstay	59	61	54	39	31	12	16

* Offiziell in der Schweiz eingeführt
Quelle: SALADINO Umweltprojekte, ibex fairstay

TOURISMUSVERBÄNDE UND -INSTITUTIONEN

Touristische Interessen- und Berufsverbände

Agrotourismus Schweiz

Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 40, Fax 031 307 47 48, www.agrotourismus.ch, info@agrotourismus.ch. Dachorganisation zur Vermarktung und Koordination der agrotouristischen Angebote in der Schweiz mit mehr als 600 Mitgliedern.

Bed and Breakfast Switzerland

Postfach 190, 1752 Villars-sur-Glâne 1, Tel. 079 627 95 49, Fax 026 400 06 76, www.bnb.ch, admin@bnb.ch. Dachorganisation der Schweizer BnB-Gastgeber. Information, Promotion, Herausgabe des jährlichen «Bed and Breakfast Switzerland Guide», Qualitätssicherung.

CONTACT groups.ch – Hotels und Ferienhäuser für Gruppen

Spitzackerstrasse 19, Postfach, 4410 Liestal, Tel. 061 926 60 00, Fax 061 911 88 88, www.groups.ch, www.seminarhaeuser.ch, m.groups.ch, contact@groups.ch. Branchenorganisation der Hotels und Ferienhäuser für Gruppen in der Schweiz. Dienstleistungen: weltweites Marketing, Beratung, Schlichtungsstelle, Reiseversicherung für Gruppen. Kommissionsfreie Vermittlung.

Ferien auf dem Bauernhof (FeBa)

Bleihofstrasse, Feierlenhof, 8595 Altnau, Tel. 071 695 23 72, Fax 071 695 23 67, www.agrotourismus.ch, www.bauernhof-ferien.ch, www.reka.ch, info@feierlenhof.ch. Selbsthilfeorganisation der Landwirte. Informations- und Beratungstätigkeit. Aus- und Weiterbildung der Gastgeber, Qualitätskontrolle und Klassifikationen (FeBa-Gütesiegel). Zentrale Buchungsstelle bei der Schweizer Reisekasse.

GastroSuisse

Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 0848 377 111, Fax 0848 377 112, www.gastrosuisse.ch, info@gastrosuisse.ch. GastroSuisse ist der Verband für Hotellerie und Restauration in der Schweiz. Rund 20'000 Mitglieder, organisiert in 26 Kantonal-sektionen und vier Fachgruppen, gehören dem grössten gastgewerblichen Arbeitgeberverband an.

hotelleriesuisse (Schweizer Hotellier-Verein)

Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44, www.hotelleriesuisse.ch, welcome@hotelleriesuisse.ch. hotelleriesuisse ist das Kompetenzzentrum für die Schweizer Hotellerie und vertritt als Unternehmerverband die Interessen der national und international ausgerichteten Hotelbetriebe. Der Verband ist Mitglied der europäischen Hotelstars Union.

Hotel & Gastro Union

Adligenswilerstrasse 29/22, Postfach 4870, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72, www.hotelgastrounion.ch, info@hotelgastrounion.ch. Berufsorganisation der Angestellten, Berufsleute und Kader in Hotellerie und Gastronomie sowie der Bäcker und Konditoren.

Interessengemeinschaft der Höheren Fachschulen für Tourismus Schweiz

c/o Internationale Schule für Touristik AG (IST), Josefstrasse 59, 8005 Zürich, Tel. 044 440 30 90, Fax 044 271 71 17, www.ist-zurich.ch, info@ist-zurich.ch. Wahrung von gemeinsamen Interessen gegenüber Behörden, Verbänden und der Öffentlichkeit, Förderung der touristischen Ausbildung in der Schweiz.

Parahotellerie Schweiz

Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 31, Fax 044 360 14 25, parahotellerie@youthhostel.ch. Interessenvertretung einer qualitätsbewussten Schweizer Parahotellerie in tourismuspolitischen Fragen und Förderung gezielter Partnerschaften und Aktivitäten. Mitglieder gewährleisten direkte Qualitätsdefinition/-kontrolle und den Betrieb eigener Online-Buchungsplattformen. Mitglieder sind zurzeit Bed and Breakfast Switzerland, Interhome AG, Schweizer Reisekasse (Reka), Schweizer Jugendherbergen und TCS Schweiz (Camping).

Safety in adventures

Geschäftsstelle: beco Berner Wirtschaft, Münsterplatz 3, 3011 Bern, www.safetyinadventures.ch, info@safetyinadventures.ch.
Zertifizierungsstelle: SQS, Luigi Arigoni, Tel. 081 356 00 21, Fax 081 356 00 22, luigi.arigoni@sqs.ch. Die Stiftung setzt sich für die Sicherheit von kommerziell angebotenen Adventure- und Outdoor-Aktivitäten in der Schweiz ein. Zertifizierungsverfahren aufgrund eines Sicherheitskonzepts, Auszeichnung der zertifizierten Betriebe mit einem Sicherheitslabel.

«schlaf im Stroh!» (siS)

Brünigstrasse 49, 6078 Lungern, Tel. 041 678 12 86, Fax 041 678 12 88, www.agrotourismus.ch, www.schlaf-im-stroh.ch, info@schlaf-im-stroh.ch. Die schweizerische Vereinigung hat zum Zweck, die agrotouristischen Dienstleistungen, welche mit der geschützten Marke «schlaf im Stroh!» und deren Qualitätscharta verbunden sind, sowie deren AnbieterInnen zu fördern.

Schweizer Heilbäder (VSH)

Bahnhofstrasse 2, 9100 Herisau, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18, www.swissthermalspa.ch, info@swissthermalspa.ch.
Sicherstellung, Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen, rechtlichen, sozialen und wissenschaftlichen Interessen der Schweizer Heilbäder. Insbesondere verpflichtet sich der Verband zur Einhaltung der Qualitätsnormen entsprechend den gesetzlichen Anforderungen an die Heilbäder.

Schweizer Jugendherbergen (SJH)

Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 14, Fax 044 360 14 60, www.youthhostel.ch, contact@youthhostel.ch.
Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendgruppen, Schulen, Familien usw.

SchweizMobil

Spitalgasse 34, 3011 Bern, Tel. 031 318 01 28, Fax 031 318 01 29, www.schweizmobil.ch, info@schweizmobil.ch.
Qualitätssicherung, Information, Weiterentwicklung von nationalen, regionalen und lokalen Angeboten für Wandern, Velowandern, Mountainbiken, Skaten und Kanufahren.

Schweizer Reisekasse (reka)

Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01, www.reka.ch, info@reka.ch. Förderung des Sozial- und Familientourismus. Ferienfinanzierung durch Reka-Geld. Betrieb von Feriendörfern, Vermittlung von Ferienwohnungen.

Schweizer Tourismus-Verband (STV)

Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48, www.swisstourfed.ch, info@swisstourfed.ch. Der STV ist die nationale tourismuspolitische Dachorganisation. Vertretung der touristischen Interessen in Politik und Verwaltung, Dienstleistungen in den Bereichen Qualitätsförderung, Angebotsentwicklung und Bildung.

Schweizer Wanderwege

Monbijoustrasse 61, Postfach, 3000 Bern 23, Tel. 031 370 10 20, Fax 031 370 10 21, www.wandern.ch, info@wandern.ch.
Dachverband von 26 kantonalen Wanderweg-Fachorganisationen. Setzt sich ein für ein attraktives, flächendeckendes und einheitlich signalisiertes Wanderwegnetz und für die Förderung des Wanderns in der Schweiz.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)

Seilerstrasse 4, Postfach 7836, 3001 Bern, Tel. 031 382 10 10, www.sab.ch, info@sab.ch. Gegründet 1943.
Politische Interessenvertretung für die Berggebiete und Initiierung von Projekten der Regionalentwicklung.

Seilbahnen Schweiz

Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10, www.seilbahnen.org, info@seilbahnen.org.
Wahrung der Interessen der Mitglieder, Information und Beratung, Erheben von wirtschaftlichen Daten, Herausgeben von gemeinsamen Fahrausweisen, berufliche Aus- und Weiterbildung.

swisscamps – Verband Schweizerischer Campings

Bahnhofstrasse 5, 3322 Schönbühl, Tel. 031 852 06 26, Fax 031 852 06 27, www.swisscamps.ch, info@swisscamps.ch.
Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.

SWISS CITIES

c/o Schweiz Tourismus, Tödi strasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 13 23, Fax 044 288 12 07, www.MySwitzerland.com/staedte,
swisscities@switzerland.com. Interessengemeinschaft von 24 Städten für die Vermarktung im In- und Ausland.

SWISS SNOWSPORTS

Hühnerhübelstrasse 95, 3123 Belp, Tel. 031 810 41 11, Fax 031 810 41 12, www.snowsports.ch, www.schweizer-skischule.ch,
info@snowsports.ch, info@schweizer-skischule.ch. Zusammenfassung aller interessierten Institutionen des Tourismus zur Förderung
des schweizerischen Skischulwesens. Ausbildung der Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer.

Touring Club Schweiz (TCS)

ch. de Blandonnet 4, 1214 Vernier, Tel. 058 827 27 27, Fax 058 827 50 05, www.tcs.ch. Personenassistance in der ganzen Welt, euro-
pawerter Pannendienst, touristische Dienste, Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung.

Verband öffentlicher Verkehr (VöV)

Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10, www.voev.ch, info@voev.ch. Interessenwahrung.
Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.

Verband Schweizer Tourismusmanager (VSTM)

c/o STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 43, Fax 031 307 47 48, www.vstm.ch, info@vstm.ch.
Berufsverband der Schweizer Tourismusmanager. Wahrung der beruflichen Interessen der Tourismusmanager, Aus- und Weiterbildung,
Lobbying, Informations- und Beratungsstelle.

Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU)

Mythenquai 333, 8038 Zürich, Tel. 043 243 16 57, Fax 043 243 16 58, www.vssu.ch.
Wahrung der Interessen der 16 angeschlossenen Schifffahrtsgesellschaften.

Vereinigung diplomierter Hoteliers-Restaurateurs SHV/Hotelmanager HF-NDS

Geschäftsstelle, Zürichstrasse 78, 8118 Pfaffhausen, Tel. 043 355 57 82, Fax 043 355 57 83, www.vdh.ch, welcome@vdh.ch.
Networking, Weiterbildung und Freundschaftspflege unter den Absolventen des Seminars für Unternehmensführung bzw.
des Nachdiplomstudiums HFNDS von hotelleriesuisse.

Wohlbefinden Schweiz

Geschäftsstelle Schweizer Kurhäuser, Bahnhofstrasse 2, 9100 Herisau, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18,
www.wohlbefinden.com, info@wohlfinden.com. Interessenvertretung für Rehakliniken, Kurhäuser und Gesundheitshotels.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften**Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH)**

Gartenstrasse 25, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 044 209 16 16, Fax 044 209 16 17, www.sgh.ch, info@sgh.ch.
Finanzierung, Bewertung, Beratung.

Schweiz Tourismus (ST)

Tödi strasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 11 11, Fax 044 288 12 05, www.MySwitzerland.com, info@myswitzerland.com.
Vertretungen in 26 Ländern. Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

Tourismus, Holzikofenweg 36, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58, Fax 031 323 12 12, www.seco.admin.ch.

Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.

Bundesamt für Statistik (BFS)

Sektion Tourismus, Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel, Tel. 032 867 24 40, Fax 032 713 62 15, www.statistik.admin.ch, info-tour@bfs.admin.ch. Erarbeitung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte

und Übernachtungen in Hotellerie, Campingplätzen und Jugendherbergen, Fremdenverkehrsbilanz, Sonderuntersuchungen).

Institute für Tourismus

Forschungsstelle Tourismus im Zentrum für Regionalentwicklung (CRED) der Universität Bern

Schanzeneckstrasse 1, Postfach 8573, 3001 Bern, Tel. 031 631 37 11, Fax 031 631 34 15, www.cred.unibe.ch, info@cred.unibe.ch.

Lehre, Forschung und Dienstleistung, insbesondere zu Regional- und Impactforschung, Nachhaltige Entwicklung im Tourismus, Dienstleistungsqualität und Erlebnisökonomie im Tourismus sowie makroökonomischen Fragestellungen.

Institut für Systemisches Management und Public Governance (IMP-HSG) der Universität St. Gallen

Dufourstrasse 40a, 9000 St. Gallen, Tel. 071 224 25 25, Fax 071 224 25 36, www.imp.unisg.ch. Universitärer Unterricht, Forschung, Marktforschung, Gutachten in den Kompetenzzentren Tourismus und Verkehr, Regionalwirtschaft, Öffentliches Management und integratives Management.

Institut für Tourismus (ITO), HES-SO Wallis (Fachhochschule Westschweiz)

TechnoPôle 3, 3960 Siders, Tel. 027 606 90 01, Fax 027 606 90 00, www.hevs.ch, info.ito@hevs.ch. Bachelorprogramme und Weiterbildung, Forschung und Beratung insbesondere in den Bereichen eTourismus, Monitoring- und Management-Tools im Tourismus, Destinationsmanagement, nachhaltiger Tourismus, Marktforschung, sowie Machbarkeits- und Impactstudien.

Institut für Tourismuswirtschaft ITW (Hochschule Luzern – Wirtschaft)

Rösslimatte 48, Postfach 2940, 6002 Luzern, Tel. 041 228 41 45, Fax 041 228 41 44, www.hslu.ch/itw, itw@hslu.ch.

Touristische Aus- und Weiterbildung, angewandte Forschung und praxisorientierte Beratung in den Bereichen Destinationsmanagement, Sport & Events, Gesundheitstourismus, Tourismus und nachhaltige Entwicklung, Online Marketing, Freizeit-/Tourismusverkehr und Mobilitätsmanagement.

Institut für Tourismus und Freizeit (ITF) der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Comercialstrasse 22, 7000 Chur, Tel. 081 286 39 54, Fax 081 286 39 49, www.itf.ch, itf@htwchur.ch.

Lehre (BSc, MSc) und Weiterbildung (CAS, MAS, EMBA) in Tourismus und Freizeit. Angewandte Forschung und Beratung in den Bereichen Destinationsmanagement, Hospitality, Kundenmanagement und Nachhaltigkeit.

Internationale Tourismusorganisationen

European Travel Commission (ETC)

Rue du Marché aux Herbes 61, 1000 Brüssel, Belgien, Tel. +32 2 548 90 00, Fax +32 2 514 18 433, www.etc-corporate.org,
info@etc-corporate.org.

Statistisches Amt der Europäischen Union EUROSTAT

Gebäude Joseph Bech, 5 rue Alphonse Weicker, 2721 Luxemburg, Tel. +35 2 4301 33444, Fax +35 2 4301 35349,
www.epp.eurostat.ec.europa.eu, eurostat-pressoffice@ec.europa.eu.

Hotels, Restaurants & Cafés in Europe (HOTREC)

111, Boulevard Anspach, Postfach 4, 1000 Brüssel, Belgien, Tel. +32 2 513 63 23, Fax +32 2 502 41 73, www.hotrec.eu,
hotrec@hotrec.eu.

World Tourism Organization (UNWTO)

Capitán Haya 42, 28020 Madrid, Spanien, Tel. +34 91 567 81 00, Fax +34 91 571 37 33, www.unwto.org, omt@unwto.org.
